

Die Dorfzeitung von Teufen

Tüüfner Poscht

Mai 2021
26. Jahrgang | Nr. 4



Die Fledermäuse stehen in der Schweiz seit Jahrzehnten unter Schutz. Trotzdem nimmt ihr Bestand vielerorts ab. Die Gründe dafür sind vielfältig – oft mangelt es an Unterschlupf. Hier wollen die Natur- und Kleintierfreunde helfen. Seiten 18–19 Foto: tiz

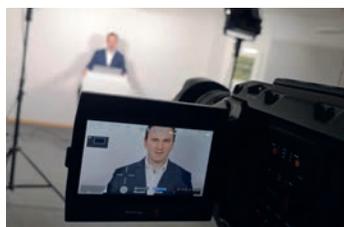
Auf leisen Flügeln

CANADAMARK™

Mein Diamant: 64°29'46"N 110°16'24"W

Gut seit 1927
Goldschmied und Uhrmacher

Marktgasse 7 St.Gallen Tel. 071 222 20 67 www.gut-goldschmied.ch



Tempo 30: Wie weit ist die Planung?

Seiten 8 – 9



Gottlieb Höpli spricht über Medien und Musik

Seiten 20 – 21



200 Jahre Kanti Trogen aus Teufner Sicht

Seiten 24 – 25



Täglich online:
www.tposcht.ch



Friedberg 234
9427 Wolfhalden

071 891 22 19

info@dasvelocenter.ch
www.dasvelocenter.ch

Di – Fr 9 – 12 und 13 – 18 Uhr
Sa 9 – 16 Uhr



Bulls Twenty8 Evo 45km/h

Motor: Bosch performance 625Wh
Schaltung: Shimano Deore
Varianten: Damen / Herren



*Aktion gültig 1 Woche ab Erscheinungsdatum



Gartenbau und Gartenpflege
Markus Wagner

eidg. dipl. Gärtnermeister

Rosenhalde | 9063 Stein AR | Telefon 071 367 21 89 | gartenbau-wagner.ch

Wir gestalten und
pflegen Ihren Garten
mit Freude



**STÖCKLE
METALLBAU**

T 071 272 54 24 | www.stoeckleag.ch

Planung und Ausführung
Küchen | Möbel | Bäder | Bauleitung

Martin Clavadetscher
eidg. dipl. Schreinermeister

Clavadetscher Schreinerei AG
Teufen/Bühler
Tel 071 222 69 32

www.clavadetscher-ag.ch



NEU:

Umfassende
Projekt-Galerie
auf unserer
Website.

IMPRESSUM

Timo Züst, Chefredaktor (tiz),
Redaktion Tüüfner Poscht,
Postfach 255, 9053 Teufen,
Telefon 078 674 86 62, timo.zuest@tposcht.ch

Redaktion: Erika Preisig-Studach, stv. Chefredaktorin (EP), erika.preisig@tposcht.ch; Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS), marlis.schaeppi@tposcht.ch; Sepp Zurmühle (SZ), sepp.zurmuehle@tposcht.ch; Mägi Walti-Keller (MW), maegi.walti@tposcht.ch; Felice Angehrn-Tobler (FA), felice.angehrn@tposcht.ch;

Alexandra Grüter-Axthammer (AG), alexandra.grueter@tposcht.ch
Agenda: Erika Preisig-Studach, Engelgasse, 9053 Teufen, Telefon 071 333 30 84. veranstaltung@tposcht.ch
Inserate-Aannahme: Claudia Looser-Egli, Steinwischlenstrasse 2, 9052 Niederteufen, Telefon 071 333 17 30 (Montag-Donnerstag), Fax 071 333 57 30, Tarif: www.tposcht.ch/service/mediadaten, inserate@tposcht.ch
Abonnements: Inland: Fr. 45.-, Ausland: Fr. 60.-, Übersee: Fr. 70.-. Bestellung an Claudia Looser oder via E-Mail an abos@tposcht.ch
«Tüüfner Poscht» im Internet: www.tposcht.ch

Druck und Ausrüstung: Cavelti AG, Gossau
Redaktions- und Inserateschluss: Ausgabe 5, Juni 2021: 15. Mai 2021
Erscheint monatlich (Juli/August und Dezember/Januar: Doppelnummern).
Auflage: 4000 Exemplare
Die Tüüfner Poscht ist eine unabhängige Publikation und wird im Gebiet der Gemeinde Teufen gratis an alle Haushalte verteilt. Mit der Gemeinde Teufen besteht eine Leistungsvereinbarung.
Trägerschaft: Verein Tüüfner Poscht, Erika Preisig, Präsidentin, Engelgasse, 9053 Teufen

Kopf einschalten

Liebe Leserinnen und Leser

Viel Platz brauchen sie nicht. Sie können sich durch einen eineinhalb Zentimeter dünnen Spalt zwängen. Dahinter suchen sie sich ein ruhiges Plätzchen für den Tag. Früher fanden die Fledermäuse mehr als genug solcher Verstecke. Dazu leisteten Menschen mit ihren Holzhäusern und Scheunen einen wichtigen Beitrag. Zwar gibt es heute deutlich mehr Häuser als vor 40 Jahren. Aber Lücken und Spalten, durch die mit den Fledermäusen auch kühle Luft kriechen kann, werden eliminiert. Doch wir prägen die Landschaft nicht nur mit unseren Bauten. Wir formen eine neue Welt. Die Fledermaus bekommt das «Anthropozän» zu spüren. Das Zeitalter, in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse geworden ist.

Der Begriff entstand vor fast 20 Jahren. Die Erfinder schlagen vor, das Anthropozän mit dem Jahr 1800 beginnen zu lassen. Anders gesagt: Wir verändern die Welt also schon seit über 200 Jahren. Aus menschlicher Perspektive waren wohl aber wenige Jahrzehnte so einschneidend wie die jüngsten zwei. Die Digitalisierung hat nebst dem Beschleunigen diverser «anthropozäner» Vorgänge noch etwas viel Kritischeres bewirkt; sie beeinflusst unsere Art zu denken.

Wann haben Sie das letzte Mal nachgedacht? So richtig nachgedacht. Mehrere Minuten, eine halbe Stunde, vielleicht sogar stundenlang. Über eine praktische (Wie

entsteht Magenknurren?), eine philosophische (Woher kommen meine Überzeugungen?) oder eine klassische (Was kam zuerst: das Ei oder das Huhn?) Frage. Ich versuche mir den nötigen Raum für dieses bewusste Nachdenken zu schaffen – mit langen Spaziergängen zum Beispiel. Aber einfach ist es nicht. Etwas zu Ende zu denken, erfordert Disziplin. Und zwar immer mehr. Smartphones, Google, Werbetafeln, Leuchtreklamen und Fernseher sei Dank.

Gottlieb Höpli erinnert sich im Gespräch mit der TP (Seite 20) an den ehemaligen Chefredaktor der Thurgauer Zeitung, der den Freitag jeweils fürs Sinnieren über den anstehenden Leitartikel genutzt hatte. Heute kaum noch vorstellbar. Wirtschaftlicher Druck und stetige Lebensbeschleunigung verringern die Nachdenk-Zeit – nicht nur in der Medienwelt. Eine gefährliche Entwicklung. Denn gute Ideen waren wohl selten so sehr gefragt wie jetzt. Damit wäre nicht nur den Fledermäusen gedient.



timo.zuest@tposcht.ch

Ich wünsche spannende Lektüre und anregende Gedanken

SEITE VIER		AUF EIN WORT		GEDENKEN / GRATULATIONEN	32 – 37
Jo weleweg	4	Die Macht der Medien	20 – 21	KIRCHEN	38 – 39
IM BILD		 AMTLICH		SPORT	
Launischer April	5	Rücktritte und Jahresrechnung	23	Der ambitionierte Nachwuchs	41
AKTUELL		PANORAMA		GASTBEITRAG BIODIVERSITÄT	42
Übungen für den Frühling	7	200 Jahre Kanti Trogen	24 – 25	DER MONAT	
Tempo-30-Zonen für Teufen	8 – 9	TÜÜFNER CHOPF		Ein Tanz für die Kamera	43
Die Kulturlandsgemeinde	11	Bruno Preisig	27	Noch weniger Turnfest	43
Ein Coworkingspace im Dorf?	13	GEWERBE		Musik während Corona	44 – 45
Das Spitex-Jahr	15	Von der HSG hinter die Kamera	29	AUSBLICK	46 – 47
Viel Veränderung in der Bibliothek	17	KINDER UND JUGEND	30	DIE LETZTE	
NÄHER DRAN		RÄTSEL	31	Die Terrassen sind offen	48
Die unscheinbare Fledermaus	18 – 19				

Liebe Redaktion

Tüüfe ist ein Dorf von Sammlern. Natürlich werden hier auch ganz banal Briefmarken und Bierdeckel, Landkarten und Whisky-Flaschen, ausländische Münzen und Asterix-Bände gesammelt, wie überall. Tüüfner – und es sind vor allem Männer – aber sammeln standesgemäss Besonderes und Ausgefallenes.

Sie erinnern sich an Konrad Nef. Er sammelte sein Leben lang alles im Zusammenhang mit dem Zündholz. Nach seinem Tod vermachte er 100'000 Zündholzschachteln, -briefe und -etiketten sowie etliche Millionen Franken mit der Auflage, ein Museum aufzubauen. Teufen wollte oder konnte nicht. Das Geld ging nach Schönenwerd, und dort steht seit 2015 das «Schweizerische Zündholzmuseum». Oder der Tierarzt Paul Bachmann. Er sammelte Jahre lang zeitgenössische Kunst, Werke von Serge Poliakoff über Pablo Picasso bis Antoni Tàpies. Seine als Sammlung T bekannte Kunstsammlung fand allerdings in Teufen keine öffentliche Heimat; ein Kunsthaus-Projekt wurde Ende der neunziger Jahre in einer Gemeindeabstimmung deutlich abgelehnt.

Andere wiederum sammeln Autos. Die bekannteste Sammlung ist jene von Fredy

Lienhard. Sie heisst «autobau erlebniswelt», umfasst über 90 Sport- und Rennwagen, Klassiker und Oldtimer, von Aston Martin über Bugatti und Ferrari bis Maserati und Porsche und steht, nein, nicht in Teufen, sondern in Romanshorn. Gewichtiger ist die Sammlung alter Lastwagen von Paul Preisig. Etwas bescheidener die Döschwo-Sammlung von Bernd Geldmacher.

Apropos Geldmacher. Tüüfe ist auch reich an Geldsammlern. Das sind aktive oder ehemalige Bänker, Industrielle, Textiler und der Gemeinderat. Erwähnenswert ist der ehemalige Briefträger Robert Zimmermann, der sich mit der Musik und Geschichte seines Namensvetters Robert Zimmermann befasst und dessen Platten, CD und Plakate sammelt. Besser bekannt ist Zimmermanns Idol als Bob Dylan. Und Paul Preisig wiederum, der täglich mit voluminösen und kostspieligen Baumaschinen zu tun hat, sammelt zuhause filigrane Spielzeug-Dampfmaschinen, Modelle von Märklin über Fleischmann bis Bing.

Wesentlich grösser, aber auch filigran und kostspielig, sind die Sammelobjekte von Elisabeth und Albert Zeller. Sie sammeln Flugzeuge, nämlich Bucker-Doppeldecker

der Schweizer Armee, die von 1940 bis 1970 für die Ausbildung von Militärpiloten eingesetzt wurden. Für diese Sammlung haben sie eigens an der Alten Speicherstrasse ein Flugzeugmuseum erstellt, das auf seine Eröffnung wartet.

Und da bleibt schliesslich noch die IG Tüüfner Engpass, deren Mitglieder, wie der jüngsten Tüüfner Post zu entnehmen ist, eigentliche «Unterschriften-Sammler» sind. Sie lassen keine Gelegenheit aus, um Unterschriften zu sammeln, für Initiativen, Referenden und Petitionen. Wie geschrieben: In Tüüfe wird Besonderes und Ausgefallenes gesammelt...

Ihr
Pöschtlter Priisig



Die Glosse:

Pöschtlter Priisig ist ein aufmerksamer Leser der Tüüfner Poscht. Er macht sich so seine Gedanken und teilt sie der Redaktion mit – immer mit einem Augenzwinkern.

Terrassen für alle



Prominenten in den Mund gelegt: Seit dem 19. April dürfen auch Tüüfner Gastronomen wieder Gäste bewirten – allerdings nur draussen. Weil nicht alle Gastwirtinnen und Gastwirte eine Terrasse haben, zeigt sich die Branche solidarisch und stellt verschiedene, kreative Forderungen auf.

Foto: tiz



Launischer April

Die Wetterkapriolen eingefangen hat Sepp Zurmühle.



**WIR SCHREINERN, PLANEN,
DESIGNEN, VERBESSERN,
RENOVIEREN, SÄGEN,
SCHLEIFEN, ERNEUERN,
HOBELN UND REPARIEREN...**



Rothmund AG
Schreinerei / Innenausbau

Lütisweesstrasse 1865 | 9062 Lustmühle
Tel. 071 333 18 53 | Fax 071 333 18 52

**IHR SCHREINER
IM DORF**

Koller
ELEKTRO-ANLAGEN AG

Teufen
Stein
Hundwil
071 333 29 90



züst

BEDACHUNGEN AG

STEILDACH.
FLACHDACH.
FASSADEN.

Telefon 071 333 11 77
info@zuest-bedachungen.ch
www.zuest-bedachungen.ch



SCHIESS
GERÜSTBAU

KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG | SICHER

9053 Teufen | Tel. 071 333 21 22 | www.schiessgerüstbau.ch

KREUZ GARAGE
E. BISCHOF AG



Niemand kennt Ihren Volkswagen
besser als wir!

Trogenerstrasse 1 | 9042 Speicher | 071 344 29 90
info@autobischof.ch | www.autobischof.ch

Licht – Kraft – Telefon – EDV

ELEKTRONEF AG

Ihr Spezialist für alle Installationen



Hauptstrasse 5, 9053 Teufen/AR
Tel. 071 333 21 55, Fax 071 333 47 26

KAST

Kaminfegerarbeiten
Feuerungskontrolle

9053 Teufen
Speicherstr. 20
Tel. 071 333 34 70



Entsorgung / Transporte

STUDACH 

www.studach.ch / 071 335 70 70



Johannes Studach, Entsorgung/Transporte, Bühlerstrasse 698, 9053 Teufen

Fit für den Frühling

Für viele waren die kalten Monate wegen der Einschränkungen durch die Pandemie von weniger Bewegung geprägt als sonst. Nun, da der Frühling mit wärmeren Tem-

peraturen nach draussen lockt, ist das Verletzungsrisiko entsprechend grösser. Wie Physiotherapeuten sagen: «Wer rastet, der rostet». Die TP hat sich von den

Fachleuten der Berit Klinik Niderteufen (siehe Kasten) deshalb drei tägliche Übungen zur Verbesserung von Gleichgewicht, Beweglichkeit und Kraft zeigen lassen.

Gleichgewicht



Übung: Gehen Sie auf einer Linie und setzen Sie einen Fuss vor den anderen.

Steigerung: Den Kopf dabei von links nach rechts drehen.

Gezeigt von Physiotherapeutin Jasmin Streule



Beweglichkeit



Übung: Oberkörper nach hinten neigen, Brust strecken und Arme hochhalten. Dabei tief einatmen; bei der Ausatmung das Bein strecken und sich nach vorne neigen

Gezeigt von Physiotherapeut Willi Sandhas



Kraft



Übung: Grosse Ausfallschritt nach vorne, beide Knie beugen. Kurz bevor das hintere Knie den Boden berührt, stossen Sie sich wieder hoch. Oberkörper dabei aufrecht halten.

Gezeigt von Physiotherapeutin Ariane Schlupe



«PhysioMobil»: Training Zuhause

«Wir bekommen immer mehr Anfragen», sagt Peder Koch, CEO der Berit Klinik. Gemeint ist das neuste Angebot der Physiotherapie-Abteilung in Niderteufen: PhysioMobil. Die Idee: Die Patientinnen und Patienten kommen nicht mehr in die Klinik, stattdessen fahren die Physiotherapeutinnen und -therapeuten zu ihnen. «Das kann in vielen Fällen eine passende Lösung sein. Vielleicht erschweren die Lebensumstände die Anfahrt, eine Person ist nach einem Unfall noch massiv geschwächt

oder aufgrund ihres erhöhten Alters nicht mehr in gleichem Masse mobil», so Koch. Die Vorteile beschränken sich aber nicht auf den Komfort des Hausbesuchs. «Wir können so mit den Patientinnen vor Ort trainieren und konkrete Übungen zeigen, die sie später im Setting daheim selbst wiederholen können», sagt Physiotherapeutin und Teamleiterin Ariane Schlupe. Damit baut die Berit Klinik ihr Konzept der integrierten Versorgung weiter aus. «Wir begleiten die Patienten von der Diagnose, über den

Eingriff bis hin zur vollständigen Genesung. Das ist nicht nur effizienter – die Resultate sind auch besser», sagt CEO Peder Koch.

«PhysioMobil» richtet sich an Kundinnen und Kunden im Mittelland; der Anfahrtsweg von der Klinik in Niderteufen sollte nicht mehr als 15 Minuten betragen. Die geringfügigen, zusätzlichen Kosten werden von der Krankenkasse übernommen – Voraussetzung ist der Vermerk «Domizilbehandlung» bei der Physio-Verordnung durch den Arzt.

Tempo-30-Zonen auf der Spur

Aufgrund der herausfordernden Situation rund um das Corona-Virus setzt auch die Gemeinde immer mehr auf digitale Kanäle. Teil davon ist eine Video-Serie über die geplanten Tempo-30-Zonen in Teufen. Die TP war dabei – und hat Gemeinderätin Pascale Sigg ein paar Fragen gestellt.

Der grosse Tisch im Sitzungszimmer von «Dorf 7» (Bau und Planung) musste weichen. Die Stühle stehen am Rand, aufeinandergestapelt. «Wir haben gestern rund zwei Stunden eingerichtet. Heute Morgen ging es dann um die Feinjustierungen», sagt Damian Imhof von der kurzschluss photography gmbh in Speicher. Er steht hinter der Kamera, bzw. sitzt hinter dem Computer: Heute filmt er insgesamt fünf Personen: Gemeindepräsident Reto Altherr; Florin Scherrer, Leiter Bau und Planung; Urs Kellenberger, Leiter Infrastruktur und Werkbetriebe sowie Gemeinderätin Pascale Sigg und Timo Züst von der Tüüfner Poscht. Ihr Thema: Tempo-30-Zonen in Teufen. Ziel ist eine Serie aus kurzen Videos, die den Planungsstand und die Ziele zusammenfasst. Sie sind auf www.tposcht.ch und der YouTube-Seite der Gemeinde abrufbar.

Mobilität und Lebensqualität

«Die Mobilität ist ein Ausdruck der heutigen Zeit ...» Der Auftritt von Gemeindepräsident Reto Altherr ist souverän. Er trägt seine Begrüssung mit ruhiger, gut verständlicher Stimme vor. Nach dem ersten Versuch ist die Aufnahme bereits im Kasten. Aber nicht alle Redner sind so geübt. Das weiss auch der Filmer: «Das Wichtigste ist, dass ich selbst ruhig bleibe. Wenn ich hier nervös herumhampole, überträgt sich das auf die Personen vor der Kamera.» Was auch hilft: Anders als bei der Info-Veranstaltung zur ARA-Abstimmung wird nicht live gestreamt. «Wenn etwas schief laufen sollte, könnten wir eine zweite Aufnahme machen», sagt Damian Imhof.

Interview und Fach-Infos

Die Video-Serie besteht aus drei Teilen. Nach der Begrüssung durch Gemeindepräsident Reto Altherr gibt Florin Scherrer einen fachlichen Gesamtüberblick. Anschliessend geht Urs Kellenberger auf die Situation in Teufen ein. Und abschliessend beantwortet Gemeinderätin Pascale Sigg die Fragen der Tüüfner Poscht.



Pascale Sigg, Gemeinderätin und Leiterin Ressort Bau, beantwortet die Fragen der Tüüfner Poscht.

Hier lesen Sie das transkribierte und gekürzte Gespräch zwischen der TP und Gemeinderätin Pascale Sigg.

Frau Sigg, Tempo-30-Zonen erleben in den letzten Jahren einen Boom in der Schweiz – besonders in den Städten. Aber braucht es sie wirklich auch hier in Teufen?

Ganz klar ja! Tempo 30 steht für die Vereinigung von Verkehrssicherheit und Wohnqualität. Der Gemeinderat bekennt sich deshalb seit Jahren zu dieser Stossrichtung. In Teufen wird schon seit längerer Zeit mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität im Dorf gewünscht. Dieser Wunsch lässt sich mit einer Temporeduktion erfüllen. Und sollte auf der Kantonsstrasse tatsächlich die Doppelspur, begleitet von einer Tempo-30-Zone, realisiert werden, ist eine zwingende Voraussetzung, dass die einmündenden Strassen ebenfalls T-30-Z sind. Zudem trägt Teufen das Energie-label und ist ein kinderfreundliches Dorf.

Haben wir denn zu viel Verkehr im Quartier? Oder Unfälle bzw. gefährliche Situationen?

Gefährliche Situationen gibt es immer wieder. Wir haben das Glück, dass in vielen Quartieren wieder viele Kinder spielen. Es braucht deshalb immer erhöhte Aufmerksamkeit und Rücksicht! Und ja, es gibt Quartiere, die einen grossen Durchgangsverkehr erdulden müssen. Es ist nun mal erwiesen, dass eine Temporeduktion von 50 auf 30 Km/h eine Re-

duktion der Unfälle um 30 Prozent erreicht. So sind die Schulwege sicherer und es gibt nicht mehr so viel Lärm und Emissionen.

Die Idee der Tempo-30-Zonen in Teufen ist nicht neu. Sie wurde bereits 2012 in einem Verkehrskonzept aufgenommen. Wieso ist bis jetzt so wenig passiert?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Erstens: Die Umsetzung von Tempo-30-Zonen ist nicht damit getan, einfach 30-er Tafeln aufzustellen. Zweitens: Die Kapazitäten in der Gemeinde sind seit Jahren beschränkt und massiv mit dem Projekt der Ortsdurchfahrt belastet. Und drittens: Nun hat das notwendige Umdenken in der Bevölkerung stattgefunden, das ist noch nicht lange so. Im Zuge der Richtplanung, welche alle 15 bis 20 Jahre stattfindet, hat die Gemeinde nun das überarbeitete Verkehrskonzept aufgenommen und ist nun daran, konkrete weitere Schritte zu machen.

Bis heute gibt es vier Tempo-30-Zonen in Teufen – die grösste in Niederteufen. Was für Erfahrungen wurden damit gemacht?

Eigentlich müssten Sie die Anwohner fragen. Die Aufenthaltsqualität und Sicherheit sind einfach grösser, wenn der Verkehr nur mit 30 km/h rollt. Es ist merklich ruhiger und gedämpfter. Gerade im Bereich der Schule Niederteufen hat sich die Situation für die Schülerinnen und Schüler zu Fuss und mit dem Velo nun deutlich verbessert.



Vor der Kamera: Gemeindepäsident Reto Altherr; Florin Scherrer, Leiter Bau und Planung; Urs Kellenberger, Leiter Infrastruktur und Werkbetriebe (v.l.n.r.) Fotos: Reto Latzer

Geplant sind noch viele mehr – nämlich 13. Wieso gleich so viele?

Eigentlich sind es sogar 14. Ziel ist es, ein möglichst einheitliches Geschwindigkeitsregime im ganzen Dorf einzuführen. Das ist für die Autofahrer einfacher. Sie wissen dann, es ist überall 30 angesagt. Studien des Bundes belegen, je grossräumiger Tempo 30 gilt, umso besser wird die Geschwindigkeit auch mit wenigen baulichen Verkehrsberuhigungsbeschränkungen eingehalten.

Welche dieser Zonen sollen als nächstes umgesetzt werden? Und wie ist dort der aktuelle Stand?

Wir können die verschiedenen Strassen in folgende Gruppen aufteilen: Bächli-, Hecht- und Friedhofstrasse, unteres Hörli sowie die Privatstrassen Engalgasse, Weiherstrasse, Grünastrasse. Hier ist die Auflage parat – zuerst erfolgt allerdings die E-Mitwirkung. Anschliessend stehen Schlatterlehn und Göbstrasse an. Hier sind die Unterlagen für die Auflage ebenfalls bereit. Etwas weniger weit sind wir bei Zeughaus-, Landhausstrasse und Bleichweg. Das hat insbesondere mit der Sanierung der Zeughausstrasse zu tun. Dann folgen noch die Schützenberg- und Gremstrasse inkl. Krankenhausstrasse, falls möglich. Ein Pendenzprojekt ist die Alte Speicherstrasse, bei der es viele Einsprachen gab – sie konnten wegen Corona noch nicht behandelt werden.

Wie erfahre ich als Anwohner von diesen Plänen? Und wie kann ich mich einbringen?

Einerseits durch die laufende Informationskampagne. Ausserdem können Sie sich an der E-Mitwirkung beteiligen. Und natürlich wird bei der öffentlichen Auflage jede betroffene Person persönlich angeschrieben.

Die Gemeinde hat in den vergangenen Monaten mehrmals signalisiert, dass man bei den Tempo-30-Zonen «vorwärts» machen will. Was für ein Zeithorizont für die Einführung der wichtigsten Zonen ist realistisch?

Für die Gruppen 1 und 2 – also Gebiet Bächli und Schlatterlehn – hoffen wir auf feine Realisierung im 2021. Die nächsten zwei Gruppen folgen dann im Idealfall 2022 und 2023. Und bei der Alten Speicherstrasse müssen erst die Einsprachen behandelt werden.

Auch Tempo 30 auf der Hauptstrasse durchs Dorf war bereits mehrmals Thema. Wie ist dort der Stand? Bzw.: Steht der Kanton dahinter?

Das Strassenverkehrsgesetz des Bundes regelt grundsätzlich die Rahmenbedingungen für die Festlegung der Geschwindigkeiten auf dem Strassennetz abschliessend. Das heisst: Der Kanton hat gesetzgeberisch keinen Spielraum. Gemäss Strassenverkehrsgesetz beschränkt der Bundesrat die Geschwindigkeiten auf allen Strassen. Innerorts ist die Höchstgeschwindigkeit auf 50km/h begrenzt. Die Voraussetzungen in

Teufen für eine Ausnahmeregelung sind gemäss kantonalem Tiefbauamt bei der Doppelspur gegeben – nicht aber bei einer anderen Verkehrslösung für die Bahn. Das bedeutet konkret: Der Kanton steht nur hinter Tempo 30 auf der Hauptstrasse, wenn die Doppelspur gebaut wird. Dies heisst aber nicht, dass sich die Gemeinde nicht auch bei einem Bau eines Tunnels dafür aussprechen kann. Wir als Gemeinde müssen uns dafür einsetzen, dass eine Temporeduktion so oder so verfügt wird. Es geht überall in der Schweiz sehr viel in diese Richtung – siehe beispielsweise Lausanne und Luzern!

Es gibt auch Gegner von «Tempo 30».

Ja, diese gibt es natürlich auch. Einige sind der Meinung, dass sie dadurch länger unterwegs sind. Dies wurde aber auch durch Studien widerlegt. Der Verkehr ist flüssiger mit Tempo 30 – und somit auch unmerklich langsamer. Man darf sich gerne diese Faustregel merken: Pro 100 Meter verliert man durchschnittlich zwei Sekunden. *tiz*

Tempo-30-Dossier

Sämtliche Artikel und Informationen zu den geplanten Tempo-30-Zonen in Teufen finden Sie im Online-Dossier der Tüfner Poscht:

www.tposcht.ch/tempo-30-dossier



Ihr Zahnarzt in Teufen

Allgemeine Zahnmedizin
 Zahnärztliche Chirurgie
 Dentalhygiene
 Alterszahnmedizin
 Ästhetische Zahnmedizin
 Implantologie
 Kinderzahnmedizin
 Notfall

Dr. med. dent.
Sami Jansen
 Eidg. dipl. Zahnarzt / Uni ZH

Hauptstrasse 85 • 9052 Niederteufen • 071 333 20 40

www.zahnarzt-teufen.ch

MALERGE SCHÄFT LOSER GmbH

Speicherstrasse 19
 CH-9053 Teufen
 Telefon 071 333 41 04
 info@malergeschaeft-looser.ch

www.malergeschaeft-looser.ch



Innen- und Aussenbau • Fassaden • Abbruch • Montagen
 Sämtliche Zimmermanns- und Schreinerarbeiten

«Wir planen, organisieren und bauen für Sie.
 Ihre Erwartungen zu übertreffen ist unser Ziel.»

Unser weiteres Angebot:

- Projektplanung
- Umbau/Neubau
- Terrassenböden/Parkettböden
- Fenster/Türen
- Rollos/Faltstoren
- Läden

MK Holzbau GmbH • Speicherstrasse 19 • 9053 Teufen • 079 349 53 73 • www.mkholzbau.ch



Gipsergeschäft
 Antonio F. GmbH

- Neu- und Umbauten
- Trockenbau
- Akustik Decken
- Wärmedämmung
- Fassaden

Antonio Faustino

Kohli 2
 9055 Bühler

Telefon 071 793 91 44
 Mobil 076 385 40 44
 info@antoniogips.ch
 www.antoniogips.ch

Kuratli Hauswartungen

Postfach 249
 9053 Teufen/AR

078 896 18 41
www.kuratli-hauswartungen.ch

Ihre Hauswartung z'Tüufe



Kuratli Hauswartungen
 Freude an Sauberkeit

Unser Angebot

Tag- und Nachtvorhänge · Verdunklungsstoffe · Volant Vitragen · Biedermeiervorhänge · Flächenvorhänge · Schlaufenvorhänge
 Funktionsstoffe · Lamellen Rollos · Schienen · Kissen · Zubehör · Wintergartenbeschattungen · Decken · Möbelstoffe

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag von 13:30 bis 17:00 Uhr - oder auf telefonische Vereinbarung

Landhausstrasse 4b · 9053 Teufen · T 071 335 70 52



Was ist jeweils ... **am 15. des Monats?**
Der Redaktions- und Anzeigenschluss
 für die nächste Ausgabe der Tüüfner Poscht!

Inserate und Bannerwerbung bestellen bei:
 inserate@tposcht.ch, Tel. 071 333 17 30, www.tposcht.ch/service

Die Dorfzeitung von Teufen

Tüüfner Poscht

fahrschule



H.P. Schweizer

Stofelweid 8, 9053 Teufen
 Tel. 071 333 49 93, Natel 079 698 04 14
Verkehrskunde, Theoriekurse, Motorrad-Grundkurse

Flaschenpost für die Zukunft



Screenshots vom «Zoom»-Gespräch mit Hanspeter Spörri und Jolanda Gsponer. Foto: Screenshot

Die Kulturlandsgemeinde vom 9. Mai in Teufen findet statt (Programm im Kasten). Das ist während der Pandemie keine Selbstverständlichkeit. Nach langer Ungewissheit überwiegt nun die Vorfreude auf den Start der «neuen Kulturlandsgemeinde».

«Das ist sicher keine einfache Kulturlandsgemeinde», sagt Jolanda Gsponer. Sie ist Leiterin der Geschäftsstelle Kulturlandsgemeinde und steckt mitten in den Vorbereitungen für die 16. Ausgabe des Kulturfestivals. Der Anlass unter dem Titel «Bleibt alles anders?» hätte eigentlich schon vor einem Jahr stattfinden sollen – Corona machte den Veranstaltern aber einen Strich durch die Rechnung. Auch heuer lag die Durchführung lange in der Schwebe. «Erst seit Mitte April hatten wir etwas Sicherheit.» Trotzdem: Die Kulturlandsgemeinde am 9. Mai in und vor dem Zeughaus wird mit keiner davor zu vergleichen sein.

Teufen rückt ins Zentrum

Eigentlich lebt die Kulturlandsgemeinde vom Dialog. «Der persönliche Austausch ist dafür unglaublich wichtig. So entstehen neue Denkansätze und Ideen», sagt Hanspeter Spörri. Der Teufener ist Mitglied der Konzeptgruppe. Während den Vorbereitungen für das diesjährige Festival beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Frage: Wie erreichen wir ohne diesen direkten Dialog eine ähnliche thematische Tiefe? Der Lösungsansatz ist mehrstufig. «Wir haben einerseits journalistische Interviews mit Beteiligten geführt, die in den Prozess einfließen und im Sommer im Magazin 'Obacht Kultur' publiziert werden. Gleich-

zeitig können online und schriftlich Inputs eingereicht werden.» Das Ziel: Eine Flaschenpost für die nächste Kulturlandsgemeinde.

Denn ab dieser Durchführung besteht das Festival aus zwei Stufen. Der Startpunkt ist jeweils beim Zeughaus Teufen – alle zwei Jahre. Das «Echo» darauf folgt ein Jahr später irgendwo im Kanton, 2022 soll es in Rehetobel stattfinden. Die Flaschenpost ersetzt die bisherige Sendschrift (das Manifest) der Kulturlandsgemeinde. Heuer wird sie sich – getreu dem Motto «Bleibt alles anders?» – mit kulturellen, gesellschaftlichen oder politischen Veränderungen auseinandersetzen. Ziel sind sechs Hauptfragen mit Kontext, die in Rehetobel hoffentlich beantwortet werden können.

Dialog ist unverzichtbar

«Möglich, dass uns einige Einschränkungen noch länger begleiten werden. Aber ich bin sicher: Der persönliche Austausch wird wieder möglich sein», sagt Jolanda Gsponer. Es ist heute nach wie vor nur schwer abschätzbar, in welchem Rahmen kulturelle Veranstaltungen in einigen Monaten oder einem Jahr durchführbar sein werden. Aber die Organisatoren der Kulturlandsgemeinde hoffen auf ein «Echo» mit menschlicher Nähe. Denn ganz darauf zu verzichten, ist laut Hanspeter Spörri keine Option: «Der Mensch braucht diesen Austausch. Ich schätze die Möglichkeiten, die uns die digitalen Kanäle bieten. Aber die auch so wichtigen 'Nebengeräusche' kommen dabei zu kurz. Und genau sie sind für die Kulturlandsgemeinde sehr wichtig.»

Die aktuellen Informationen zur Kulturlandsgemeinde finden Sie unter: www.kulturlandsgemeinde.ch

Das Programm

Der Anlass wird von arttv.ch gestreamt.

Programm Erdgeschoss

(Beschränkung auf 50 Besucher*innen)

11.00 Uhr: Sonntagsrede von Dorothee Elmiger
Die in Appenzell aufgewachsene Schriftstellerin stellt sich den drängenden Fragen unserer Zeit.

*14.00 Uhr: «Change. Now. Always. Never stop.» – Kulturkosmonaut*innen erforschen den Wandel*
Junge Menschen erinnern ihre Erlebnisse von Veränderung, setzen sie zusammen mit den Künstler*innen Ann Katrin Cooper, Kay Kysela, Tobi Spori, Pamela Dürr und Luca Schmid in Texte, Gesten, Choreografien und Filmszenen um und präsentieren sie.

16.00 Uhr: Verschwörung und Wahrheit II
Der Künstler Thomas Stüssi und der Religionswissenschaftler Rolf Bossart präsentieren in ihrer zweiten gemeinsamen Lecture-Performance Beschreibungs- und Erklärungsversuche zum anhaltenden Hype von Verschwörungserzählungen.

17.00 Uhr: Sammlung – Flaschenpost in die Zukunft

Programm Museum, 1. Stock, Dachgeschoss

in Zusammenarbeit mit dem Zeughaus Teufen; durchgehend 12.30 – 18.00 Uhr

Christian Hörler – die Kunst verschiebt Perspektiven
Der Bildhauer Christian Hörler betreibt für ein Jahr ein künstlerisches Laboratorium im Zeughaus Teufen.

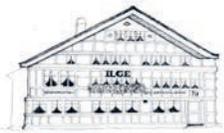
13.30 und 15.30 Uhr: Rundgang mit Christian Hörler
(auf 15 Besucher*innen beschränkt)

Magazin für Fans: In einer interaktiven Video-Show transformieren das Publikum und Gaffas Neffen Bildmaterial in ein Fanmagazin.

Dauerhafter Wandel im Garten: Judith Stokvis und Kurt Forster vermitteln die Philosophie der Permakultur, deren Prinzipien und ethischen Grundsätze am Beispiel eines kleinen Gartens beim Zeughaus Teufen.

13.00 und 15.00 Uhr: Sprechstunde mit Judith Stokvis und Kurt Forster (auf 15 Besucher*innen beschränkt).

wo gömmer ane...



Speiserestaurant **ILGE**

Ursula + Köbi Inauen-Koch
Dorf 2 – 9053 Teufen
Tel. 071 333 13 60
info@ilge-teufen.ch www.ilge-teufen.ch

Endlich ist es soweit – wir dürfen die Terrassen öffnen.
Wir haben geöffnet wie gewohnt ab 08.30–23.00 Uhr
je nach Witterung und BAG.

Für tel. Reservationen sind wir Ihnen dankbar.

Wir freuen uns riesig, Sie wieder bedienen zu dürfen!

Änderungen unserer Öffnungszeiten wegen BAG
können Sie auf unserer Webseite „ilge-teufen.ch“ erfahren.

Blumen Aphrodisia

Blütendüfte und Erdenzauber

Hauptstrasse 21
9053 Teufen
Tel. 071 333 52 53

am Muttertag,
Sonntag, 9. Mai 2021,

von 8.00 Uhr bis
12.00 Uhr geöffnet

Fashion Corner

esther schiess

Speicherstr. 3, 9053 Teufen
Tel. 071 330 09 14

**Profitieren Sie von Top-Angeboten
und stark reduzierten Einzelstücken.
Ein Besuch lohnt sich!**

Jetzt mit Lieferservice

Bestellen Sie das «Maultaschentaxi» und lassen Sie sich Ihre
Spezialitäten ganz bequem bis an die Haustüre liefern.



Angebote: www.schwanenkeller.ch

Jörg Moll Gastronomie, Mühltoibel 1175, 9052 Niedersteufen, Tel 071 333 17 25



Dorfbäckerei **Manser** Biber-Spezialitäten

9053 Teufen Tel. 071 333 1255

Zom Grilliere Mansers Handbürlü

Mansers Süess-Spezialitäten sind:

Hefestollen	nartürli au üsi
Mandelfisch	Appzellerbiber mit
Schlorziflade	de huusgmachte
Tüüfnerstengeli	Fülligi



TUTTO MAGLIA SHOP

**Bunte, sportliche Strickmode
für jeden Tag!**

Warmes Rot, leuchtendes Gelb,
tropisches Blau sind angesagt.

Hauptstrasse 17, 9053 Teufen
Telefon 071 330 08 19

Öffnungszeiten
Mittwoch – Freitag 14.00 – 18.30 Uhr
jeden Samstag 10.00 – 15.00 Uhr

HELLER
www.malerheller.ch

WELZ

Ihr Schreiner,
Planer und
Innenarchitekt

Kaspar Gantenbein AG
Sie werden ihren Boden lieben...

Wir sind bald noch näher bei Ihnen!

Wir freuen uns ab Mai 2021 gemeinsam unseren
neuen Showroom in Teufen zu beziehen.
Gerne unterstützen wir Sie mit unserer Hand-
werkskompetenz und ziehen für Ihr Bauprojekt
die richtigen Schubladen.

Ebni 15
9053 Teufen
071 333 38 56



7.50
Bschorle 6 x 33 cl



Appenzeller
Holzkohle



99.-

Holzkohlegrill
Folky II



16.50

Bier Quöllfrisch
15 x 33 cl

Landi
SÄNTIS AG
www.landsaentis.ch

Herisau, Schönegrund, Teufen **Prima** Urnäsch

In der Büro-WG

«VillageOffice» ist eine Genossenschaft, die Regionen, Kantone und Gemeinden beim Aufbau von Coworking-Spaces unterstützt. Das tut sie auch hier in Ausserrhoden. Zu den ausgewählten Gemeinden gehört Teufen. Mit Corona-Verzögerung beginnt nun nächste Woche der Evaluationsprozess. Erster Schritt: Eine Umfrage.

Auf der Website von «VillageOffice» findet sich ein Zähler. Derzeit steht er auf 81. So vielen Coworking-Spaces hat die Genossenschaft seit ihrer Gründung im Jahr 2016 schon ins Leben geholfen. «Wir sind hauptsächlich beratend und projektleitend tätig. Es ist ganz wichtig, dass das Coworking ohne uns funktioniert – lokal abgestützt. Nur so ist es nachhaltig.» Das sagt Cornelia Hasler. Sie ist als Regionalpartnerin Ostschweiz für die Betreuung der Ausserrhoder Gemeinden zuständig. Auftraggeber sind aber nicht die Gemeinden, sondern der Kanton und die «Regio AR – St.Gallen – Bodensee», die sich um Agglomerations- und Regionalentwicklung kümmert. Sie haben «VillageOffice» den Auftrag gegeben, mögliche Coworking-Standorte in Ausserrhoden zu prüfen. Einer davon ist Teufen. Wer aber «Teufen AR» in den Suchbalken auf der Website eintippt, sieht noch nicht allzu viel, denn «... befindet sich in der Start-Phase.» «Wir wären natürlich gerne schon weiter. Eigentlich wollten wir vor einem Jahr starten», so Hasler. Grund für die Verzögerung ist auch hier die Corona-Pandemie. Jetzt soll es aber losgehen: Nächste Woche lässt die Gemeinde einen ersten Flyer verteilen, der die Coworking-Umfrage lanciert. Ziel ist es, bis zur ersten Info-Veranstaltung am 3. Juni eine Aussage zu Teufens Potenzial für einen Coworking-Space machen zu können. Dabei stehen aber nicht Infrastruktur, Immobilien oder vorhandene Quadratmeter im Vordergrund, sondern Menschen.

Fünf sind das Minimum

Beim Aufbau eines neuen Gemeinschaftsbüros folgt «VillageOffice» einem simplen Rezept. Es besteht aus sechs Phasen: Einschätzen, Erforschen, Ausprobieren, Konzipieren, Aufbauen und Betreiben. Die Umfrage ist der Beginn der ersten Phase. Gleichzeitig werden Daten und Statistiken zu Teufen und dessen arbeitender und pendelnder Bevölkerung gesammelt: «Unser Ziel ist es, mit



Ein Beispiel für einen Coworking-Space von «VillageOffice». Dieser befindet sich in Wil. Foto: zVg

Coworking-Spaces die Standortattraktivität einer Gemeinde zu fördern und gleichzeitig die Anzahl gefahrener Kilometer bzw. die CO2-Emissionen zu reduzieren», sagt Cornelia Hasler. Noch hat sie Teufens Zahlen nicht auf dem Tisch. Aber sie hat ein gutes Gefühl, denn Pendler gibt es hier viele. Aber: «Für die Umsetzung eines solchen Projekts braucht es nicht nur Leute, die später in den Büros arbeiten wollen. Es braucht vor allem ein Kernteam, das die Idee vor Ort vorantreibt.» Und die Erfahrung zeigt: Sind es weniger als fünf Beteiligte, lohnt es sich kaum, den Prozess zu starten. Deshalb hoffen Cornelia Hasler und die Gemeinde auf möglichst viele positive Rückmeldungen aus der Umfrage. Wichtig dabei: «Am Anfang geht es nicht um passende Räume, die Finanzierung oder die Ausstattung des Büros. Es geht um die Frage: Was für ein Coworking-Space sind wir? Was passt zu Teufen?» Alles andere – das habe die Erfahrung gezeigt – ergebe sich dann durch lokale und regionale Netzwerke. Und: «An der Immobilie ist es bisher noch nie gescheitert.»

Ein Versuch noch im 2021?

Wie die Info-Veranstaltung am 3. Juni aussehen wird, bestimmt die Situation rund um die Corona-Pandemie. Aber Cornelia Hasler hofft trotzdem, noch vor den Sommerferien einen ersten Workshop mit Interessierten durchführen zu können. Das wäre dann der Beginn der Phase zwei, Erforschen. «Dabei beginnen wir, konkrete Ideen auszutauschen und die Identität eines Coworking Teufen zu ergründen.» Sind genügend motivierte Personen

dabei und man wird sich einig, wären erste Geh- bzw. Arbeitsversuche in einem neuen Gemeinschaftsbüro laut Hasler noch in diesem Jahr möglich. «Die Idee ist wichtig. Aber genau so wichtig ist, dass man schon bald mit dem Arbeiten beginnen kann. Sonst versandet das Projekt», sagt Cornelia Hasler.

Wie lange es allerdings dauern wird, bis ein neuer Coworking-Space Teufen unabhängig und selbsttragend wäre, ist heute schwer abzuschätzen. Denn das hängt stark von den Bedürfnissen der Beteiligten, der Schlagkraft des lokalen Netzwerks und Corona ab. So oder so: «VillageOffice» wird Interessierten bis dahin zur Verfügung stehen. *tiz*

«VillageOffice»

Das von der REGIO Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee (REGIO) initiierte Projektvorhaben «VillageOffice als Impuls zur Stärkung von innovativen Wertschöpfungssystemen im ländlichen Raum» wird vom Kanton Appenzell Ausserrhoden zusammen mit dem Bund im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) finanziell unterstützt. Als Projektträgerin obliegt der REGIO die Gesamtprojektleitung und die Koordination der beteiligten Akteure. Die Genossenschaft «VillageOffice» ist als Umsetzungspartnerin am NRP-Projekt beteiligt und für die Realisierung zuständig. Engagement Migros, EnergieSchweiz, Klimastiftung Schweiz und der Verein Innovationsfonds der Alternativen Bank Schweiz unterstützen VillageOffice.

www.villageoffice.ch

CHF 2.- BON

INSEKTENSTICHGEL INSEKTENSTICH ROLL-ON

Gegen Abgabe dieses Bons erhalten Sie bei Ihrem nächsten Einkauf einen Rabatt von CHF 2.- auf unsere neuen hauseigenen Insektenstich-Produkte. (Gültig im Mai 2021)



Speicherstrasse 8 | 9053 Teufen
Tel. 071 333 37 67 | Fax 071 333 49 48

Ihr Kunden- Maler

Reto Wanner



Zeughausstrasse 1 • 9053 Teufen
T 071 333 42 13 • H 078 898 86 06
info@malerwanner.ch

trauer-zirkular.ch



einfach, schnell und doch persönlich

Das Portal für Trauerdrucksachen im Appenzellerland
Ein Service der Appenzeller Druckerei

HEIERLI

ZIMMEREI • BAUSCHREINEREI

9053 Teufen

9055 Bühler

Tel. 071 333 30 40 | www.heierli-zimmerei.ch

- Ausführung sämtlicher Zimmer- und Schreinerarbeiten
- Umbau und Neubau
- Holzelementbau
- Fassaden
- Treppen



Graf Gärten

Gartenbau & Gartenpflege

9055 Bühler
078 639 35 13
gartenbau@grafgaerten.ch
grafgaerten.ch

Lust auf eine sinnvolle und aktive Nebenbeschäftigung?

PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Werden Sie sozialzeitengagierte Mitarbeiterin / Mitarbeiter bei der Pro Senectute AR

Wir bieten im ganzen Kanton diverse Dienstleistungen zur Unterstützung der älteren Bevölkerung an. Zum Beispiel im Alltag bei Haushaltsarbeiten oder beim Ausfüllen der Steuererklärung.

Wir suchen in TEUFEN, BÜHLER und GAIS Mitarbeitende im Sozialzeitengagement für die Bereiche **Alltagshilfe** und **Steuerklärungsdienst**.

Sind Sie empathisch und gerne mit älteren Menschen zusammen? Würden Sie gerne, Seniorinnen und Senioren bei den alltäglichen Arbeiten im Haushalt unterstützen, um ihnen damit ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben Zuhause zu ermöglichen? Oder haben Sie Erfahrung beim Ausfüllen von Steuererklärungen und möchten gerne Ihr Wissen im Steuerklärungsdienst zu Gunsten von Rentnerinnen und Rentnern anbieten? Dann sind Sie die richtige Person für diese erfüllenden Tätigkeiten. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme (Silvia Oliva, Ressortleitung Hilfen zu Hause, 071 353 50 36 oder silvia.oliva@ar.prosenectute.ch)

Per Ende 2021 tritt eine der drei Ortsvertreterinnen von TEUFEN zurück. Wir suchen deshalb per Januar 2022 eine freiwillige Mitarbeiterin / einen freiwilligen Mitarbeiter für diese sinnbringende, ehrenamtliche Aufgabe. Als **Ortsvertreter/in** besuchen Sie die Jubilarinnen und Jubilare von Teufen zu runden Geburtstagen. Nehmen Sie sich gerne Zeit für ältere Menschen und freuen sich über wertvolle Treffen? Dann ist diese Aufgabe ideal für Sie und wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme (Sabrina Steiger, Geschäftsleiterin, 071 353 50 33 oder sabrina.steiger@ar.prosenectute.ch)

«Wenn die Achtsamkeit
etwas Schönes berührt,
offenbart sie dessen Schönheit.
Wenn sie etwas Schmerzvolles berührt,
wandelt sie es um und heilt es.»

ZEN-Weisheit

cranioline

Caroline Breitenmoser-Vogel
dipl. Cranio-Sacral-Therapeutin

Bürgli 803, 9062 Lustmühle
info@cranioline.ch, www.cranioline.ch



WIDMER BODENKUNST
Bodenständig & Kunstvoll

Wir verschönern Ihren Sitzplatz, Ihre
Terrasse oder Ihren Balkon mit einem
fugenlosen Bodenbelag.

Sehr gerne beraten wir Sie vor Ort
oder in unserer Ausstellung.

Über Ihre Kontaktaufnahme freuen
wir uns!

Widmer Bodenkunst GmbH • Robach 36 • 9038 Rehetobel AR • Telefon +41 71 877 12 12 • www.widmer-bodenkunst.ch



Zeit für Zuwendung

Monica Dörig

Auch in diesem Jahr konnte der Vorstand nicht persönlich Rechenschaft ablegen über die Tätigkeiten der Spitex Rotbachtal. Wegen der anhaltenden Corona-Pandemie wurde die Hauptversammlung 2021 im März zum zweiten Mal schriftlich durchgeführt. Die Pandemie hat sich sowohl auf die Arbeit der Spitex-Mitarbeitenden als auch auf die Erträge der Organisation ausgewirkt.

Insgesamt wurden 31'500 Stunden geleistet, 13'000 Stunden waren die 16 Pflege- und Hauswirtschaftsfachpersonen der Spitex Rotbachtal im vergangenen Jahr für die Kunden in Teufen, Bühler und Gais im Einsatz. 3300 Stunden Wegzeit und 61'000 Kilometer entfielen auf die Wegstrecke zu ihnen – mit dem Spitex-Auto, dem E-Bike oder dem Privatauto. Zu den 24'000 Besuchen zählen sowohl Pflegeleistungen als auch Betreuung im Alltag und Unterstützung im Haushalt. 90 Personen erhielten 9582 Mahlzeiten geliefert, 11'000 Kilometer wurden dafür aufgewendet. 161 Personen wurden mit 919 Fahrten zum Arzt oder zur Therapie gefahren; 11'000 Kilometer legte der Rotkreuz-Fahrdienst dafür zurück.

Das Corona-Jahr

Die Spitex Rotbachtal sei sehr gut aufgestellt, heisst es im Jahresbericht. Dennoch machte sich die Corona-Pandemie auf vielfältige Weise bemerkbar: So mussten ab März 2020 Strukturen und Abläufe stetig angepasst werden. Zum Glück gab es während des ersten Lockdowns bei Kundinnen und Kunden und bei den Mitarbeitenden keine Ansteckungen zu verzeichnen. Pflegefachpersonen haben zusätzlich als mobile Equipe bei nicht-mobilen Personen bei Verdacht auf eine Covid-Ansteckung Tests durchgeführt. Im Herbst gab es dann insgesamt 300 Stunden Ausfälle wegen Isolation oder Quarantäne von Mitarbeitenden. Sie seien sich jederzeit ihrer grossen Verantwortung bewusst gewesen, heisst es im Bericht der Geschäftsleitung. Das habe sich auf ihr Privatleben ausgewirkt. Geschäftsführer Roman John lobte sein Team «in den höchsten Tönen».

Versammlungen und Sitzungen mussten vertagt oder schriftlich durchgeführt werden, anderes konnte umgesetzt oder in Angriff



11'000 Kilometer legten die Spitex-Mitarbeitenden im vergangenen Jahr mit E-Bikes oder Autos zurück. Foto: zVg

genommen werden. So die Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister für 24-Stunden-Betreuung. Ausserdem wird das Angebot der psychiatrischen Dienstleistungen fortlaufend ausgebaut. In der Corona-Zeit seien Unterstützung und Begleitung in Krisen noch wichtiger geworden, schrieb Roman John.

Die Schliessung von Spitälern und Reha-Kliniken im März letzten Jahres hat sich auch auf die Spitex ausgewirkt. Da, um das Gesundheitssystem vor Überlastung zu schützen, weniger Eingriffe vorgenommen wurden, wurden der Spitex entsprechend weniger Patienten zur nachoperativen Pflege zugewiesen. Das wirkte sich auf die Einnahmen der Jahresrechnung 2020 aus. In Zukunft sollen Einsatzzeiten angepasst und Tages- und Nachtstrukturen geprüft werden, heisst es weiter im Bericht. Ausserdem sollen Wieder- und Quereinsteigerinnen reaktiviert und motiviert werden, um dem chronischen Personalmangel im Pflegebereich zu begegnen.

Die Rechnung

Die Rechnung 2020 schliesst bei einem Gesamtertrag von 1,842 Mio. Franken und einem Aufwand von 1,752 Mio. Franken mit einem Vorschlag von knapp 90'000 Franken, welcher dem freien Fond zugewiesen wird. Die Gemeinden Teufen, Bühler und Gais leisteten Beiträge von 512'054 Franken, 243'423 Franken und 65'727 Franken – der Kanton steuerte 14'036 Franken bei. Die Gemeinden sind durch Gemeinderäte oder Delegierte im Vorstand vertreten. Alle Mitglieder des Vor-

standes sind bereit, sich weiterhin für die Organisation zu engagieren: Fredy Mettler (Gais), Hanspeter Michel (Teufen), Jeannine Walser (Bühler), Andy Winkler (Gais) und Walter Zähler (Gais). Die Teilnehmenden der schriftlichen Mitgliederversammlung bestätigten alle klar für das Amtsjahr 2021/2022, ebenso die Revisionsstelle. Von den 943 Mitgliedern sind 416 Abstimmungsformulare ausgefüllt zurückgesandt worden. Das entspricht einer Stimmbeteiligung von 45,46 Prozent. Die Abstimmenden genehmigten sowohl das Protokoll der letzten HV als auch Rechnungslegung und Revisorenbericht sowie den Jahresbeitrag wie bisher (30 Fr.).

Nähe schenken

«Ohne Scheu» hätten die Mitarbeitenden der Spitex Rotbachtal ihre Kundinnen und Kunden im Corona-Jahr 2020 besucht, schrieb Vorstandspräsident Andy Winkler in der Broschüre zur schriftlichen HV. Trotz der herausfordernden Situation hätten sie ihre Dienstleistungen erbracht – unter Einhaltung aller Vorschriften des BAG. Er betonte in seinem Jahresbericht, das Miteinander und Füreinander, das unmittelbare Da-Sein für die Schwächeren müsste viel wichtiger sein als eine langwierige Bürokratie. Er wünscht sich, dass die Rädchen der Gesundheitsversorgung vom Hausarzt über das Spital, von Versicherungen, öffentlicher Hand und Spitex bis hin zum Pflegeheim besser ineinandergreifen. Eine einheitliche Abrechnung auf allen Stufen würde vieles vereinfachen, ist er überzeugt.

Regelmässige Zahnprophylaxe für gesunde Zähne

Janine Fritsche, Eidg. Dipl. Prophylaxeassistentin



Zahnstein und Beläge werden mit dem Ultraschallgerät und/oder manuellen Instrumenten sorgfältig entfernt.

Zahnprophylaxe – vorbeugen ist besser als heilen!

Eine optimale Pflege im Mund- und Zahnbereich ist ein wichtiger Grundpfeiler der Ganzkörpermedizin und der ganzheitlichen Zahnmedizin. Die regelmässige Kontrolle ist wichtig, dass keine unnötigen «Baustellen» entstehen können. Gerne wird vergessen, dass auch unsere Verdauung im Mundbereich beginnt. Beispielsweise kann eine starke Zahnfleisch- oder Parodontitis-erkrankung die Magen-Darm-Gesundheit schwächen und zu chronischen Darmentzündungen führen. Dies gilt auch umgekehrt; eine chronische Erkrankung des

Magen-Darm-Trakts kann im Mundraum Entzündungen hervorrufen. Keine Zahnfüllung, beziehungsweise Zahnersatz sowie kein Zahnimplantat oder Prothese sind so belastbar und resistent wie der eigene gesunde Zahn. Zahnprophylaxe beginnt schon mit dem ersten Milchzahn, denn die Milchzähne sind unter anderem Platzhalter für die nachkommenden bleibenden Zähne. Beugen Sie vor, damit die eigenen Zähne so lange als möglich erhalten bleiben – durch regelmässige professionelle Zahnreinigung und natürlich durch die tägliche, gründliche Reinigung zu Hause.

Zähne und Zahnfleisch

In einem gesunden Mund tummeln sich Unmengen von Bakterien – rund 10 Millionen pro Milliliter Speichel. Die meisten dieser Bakterien sind harmlos und sind für unser Immunsystem wichtig. Die schädliche Minderheit wird normalerweise von anderen Bakterien und unserer Abwehr unter Kontrolle gehalten. Die schädlichen Bakterien können jedoch für Zähne und Zahnfleisch gefährlich werden, wenn sie sich übermässig stark vermehren oder wenn sich auf den Zähnen ein fester Belag bildet.

Bei einer Entzündung ist das Zahnfleisch gerötet und geschwollen und blutet sehr schnell. Langfristig kann blutendes Zahnfleisch zu einer Parodontitis (Kieferknochenschwund) fortschreiten. Dadurch verliert der Zahn das Halteelement. Parodontose gilt bei über 40-jährigen oft als Hauptgrund für Zahnverlust. Starke Raucher und Immungeschwächte Menschen sowie Diabetiker haben ein erhöhtes Risiko an Parodontitis zu erkranken.

Professionelle Zahnreinigung

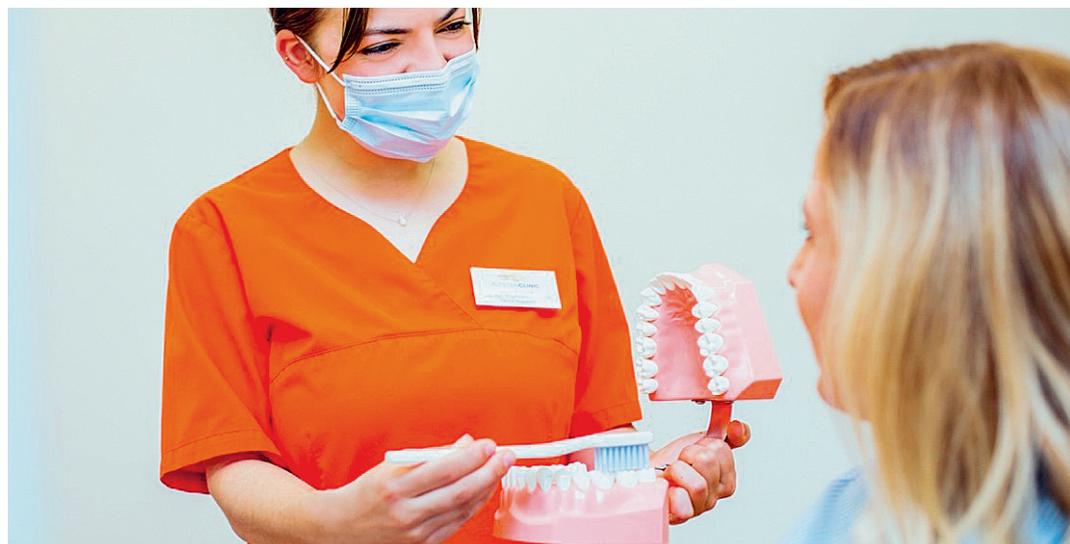
Die ausgebildete Prophylaxeassistentin entfernt die Beläge und Zahnstein schonend und sorg-



Janine Fritsche, seit Februar 2020 als Eidg. Dipl. Prophylaxeassistentin in der Alpstein Clinic tätig, sagt: *«Ich freue mich, wenn Patienten besondere Sorge zu ihren Zähnen tragen, sich bei uns wohlfühlen und die Dentalhygiene zufrieden, mit einem strahlenden Lächeln verlassen.»*

fältig. In der Zahnprophylaxe steht nicht nur die Reinigung der Zähne im Mittelpunkt, sondern auch die Aufklärung über Themen wie Ernährung und die Instruktion verschiedener Mundhygieneartikel. Die regelmässige, professionelle Zahnreinigung ist einer der wichtigsten Massnahmen zum Schutz und Erhalt gesunder Zähne und zur Früherkennung von Karies. Karies (auch Zahnfäule) wird begünstigt durch Bakterien in der Mundflora. Milchzähne sind besonders kariesempfindlich.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Zögern Sie nicht uns zu kontaktieren, gerne nehmen wir uns Zeit für Ihre persönlichen Anliegen und Fragen.



Eidg. Dipl. Prophylaxeassistentin Janine Fritsche klärt über das korrekte, systematische Zähneputzen auf – damit die umliegenden Strukturen wie Zahnfleisch und Zähne nicht beschädigt werden.



Gesundheitszentrum für integrative Biologische Medizin und Zahnheilkunde

Dorfplatz 5, 9056 Gais
+41 71 791 81 00
info@alpstein-clinic.ch
www.alpstein-clinic.ch

Unter Bücherwürmern

In den nächsten Monaten verändert sich einiges im Team der Bibliothek Teufen. Den Anfang macht Esther Gähler: Nach 25 Jahren war Ende März ihr letzter Arbeitstag. Die TP hat sie nach der Verabschiedung kurz zur Seite genommen.

«Nach all dieser Zeit hast du einigen Jungen sicher schon gesagt: 'Das hier hat deine Mutter schon gern gelesen.'» Daniel Ehrenzeller ist auf Besuch in der Bibliothek Teufen. Als Präsident der Lesegesellschaft – sie ist Trägerin der Bibliothek – übernimmt er die Verabschiedung von Esther Gähler. Sie arbeitet seit 25 Jahren hier. Früher war sie für die Kinderbücher, später für die Erwachsenen-Belletristik und Buchhaltung zuständig. «Das gab es wirklich schon. Und natürlich auch einige Kunden, die einst als Jugendliche hier waren und später als Erwachsene zurückkehrten.»

Die Verabschiedung wird wegen Corona kurzgehalten. Ein symbolisches «Anstossen» liegt aber doch drin. Bibliotheks-Leiterin Karin Sutter erklärt: «Wir haben dir statt eines guten Tropfens unsere Wünsche in das Glas gelegt. So hast du auch später noch etwas von heute.» Und schliesslich war es Daniel Ehrenzeller, der sagte: «Natürlich ist das für die Bibliothek, die Kundschaft und uns auch ein etwas trauriger Moment. Aber wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass dich dein Weg doch ab und zu wieder hierherführt.»

Nachgefragt bei Esther Gähler

Frau Gähler, was bedeuten Ihnen Bücher?

Sie sind schon etwas sehr Wichtiges für mich. Ich kann mit ihnen in andere Welten eintauchen, Neues lernen und erfahren – und sie sind unglaublich vielfältig. Es gibt wirklich alles. Aber ich lese nicht nur gerne Bücher, sondern auch Zeitungen und Magazine. Da lässt sich die Neugier gut befriedigen (lacht).

Können Sie sich an Ihren ersten Roman erinnern?

Nicht wirklich. Ich habe schon immer gelesen – auch als Kind. Damals halt Kinderbücher. Allerdings hat sich mein Leseverhalten mit dem Beginn der Arbeit hier schon noch einmal massiv verändert. Ich lese jetzt noch viel mehr.



Esther Gähler bei «ihren» Regalen: Der Belletristik für Erwachsene. Foto: tiz

Liegt das an der reinen Verfügbarkeit der Bücher?

Es ist wohl eher das berufliche Interesse bzw. der Anspruch, die Kundschaft kompetent bedienen zu können. Wenn man hier arbeitet, weitet sich automatisch der literarische Horizont. Man liest nicht mehr nur, was man selbst auslesen würde, sondern versucht, die richtigen Bücher für seine Kundinnen und Kunden zu finden.

Abgesehen vom beruflichen Aspekt: Was sind denn Ihre Lieblingsbücher?

Das sehen Sie an meiner «Empfehlungs-Wand» in der Bibliothek. Hier habe ich einige meiner Lieblingstitel ausgestellt – ich mag Krimis, aber auch viel anderes.

Werden Sie jetzt weniger lesen?

Was für eine Frage (lacht). Ich denke nicht, nein. Im Gegenteil: Jetzt habe ich hoffentlich mehr Zeit, die Bücher zu lesen, für die mir in der Vergangenheit etwas die Zeit gefehlt hat. Ich bin oft auf Hörbücher ausgewichen, da ich dabei parallel noch etwas anderes machen konnte – beispielsweise putzen.

Was ist mit «eBooks»?

Ich lese auch gerne mit dem eReader – besonders unterwegs oder in den Ferien. Daheim muss ich aber schon ein Buch in den Händen halten. Ich vermute, das eBook wird das herkömmliche Buch nie ganz ersetzen. Insbesondere im Bereich der Kinderbücher.

Bald wird in der Gemeinde über die Zukunft der Bibliothek diskutiert. Die Medienwelt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten digitalisiert. Wird es Bibliothek immer geben?

Ich vermute es, ja. Aber sie wird sich weiter verändern. Das habe ich in meinen 25 Jahren ja schon mehrfach erlebt. Denken Sie bloss an die Kasette, die zur CD wurde, die dann zugunsten von Streamingdiensten verschwand. Oder die Videokassette, die von der DVD abgelöst wurde, die wohl auch bald nicht mehr im Angebot sein wird. Dasselbe gilt für das eBook. Wer diese liest, bleibt zwar Kunde bei uns, kommt aber physisch viel weniger vorbei. Die Bibliothek wird in meinen Augen wichtig bleiben – aber muss mit der Zeit gehen. tiz

Neues Team, neue Strategie

In den kommenden Monaten verabschiedet die Bibliothek noch zwei weitere Mitarbeiterinnen nebst Esther Gähler: Doreen Fässler und Gabrielle Brun (Pension). Die drei Teilzeitstellen – je ca. 25 Prozent – konnten allerdings bereits wieder besetzt werden. Als Nachfolgerin von Esther Gähler startete am 9. April die in Teufen wohnhafte Daniela Horst. Gleichzeitig arbeiten Bibliothek, Lesegesellschaft und Gemeinderat (es wurde eine Arbeitsgruppe gegründet) an der zukünftigen Organisation der Bibliothek Teufen. Einzelheiten dazu sollen in den nächsten Monaten bekannt werden. Es ist eine Volksabstimmung geplant.

Unterschlupf bieten

Timo Züst

Die «Natur- und Kleintierfreunde Teufen» tun viel für die lokale Fauna. Unter anderem mit Aufzuchtkästen für Vögel und Fledermäuse. Beide sind auf Unterstützung angewiesen. Insbesondere die Fledermäuse finden immer weniger Verstecke. Grund dafür sind hauptsächlich moderne Bautechnik, Lebensraumverlust und Lichtverschmutzung.

Sie hinterlassen kaum Spuren. Das überrascht nicht. Schliesslich wird die Zwergfledermaus nicht grösser als 4,5 Zentimeter und wiegt zwischen 3,5 und 7 Gramm. Sie ist eine der häufigsten Fledermaus-Arten in Zentraleuropa – und gilt in vielen Ländern als gefährdet. Auch wenn sie auf der «Roten Liste Fledermäuse» des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) aus dem Jahr 2014 als «nicht gefährdet» eingestuft wird, ist sie mittlerweile auch unter Druck geraten. Grund dafür sind schwindender Lebensraum (Quartiere und Jagdgebiete), Lichtverschmutzung und wohl auch der allgemeine Insektenrückgang. «Ob einer der Fledermaus-Kästen bewohnt war, kann man eigentlich nur am zurückgebliebenen Kot feststellen. Die Tiere sind so klein, dass ihre Krallen kaum Spuren hinterlassen.» Damian Tanner und Ueli Bruderer vom Verein Natur- und Kleintierfreunde Teufen (NKT) stehen am Waldrand des Steineggwalds. In diesem Gebiet haben sie in den vergangenen drei Jahren fünf Kästen aufgehängt – in ganz Teufen wurden bereits 40 Unterschlupfe für Fledermäuse geschaffen. Über sie wird Buch geführt. Vogelschutzobmann Ueli Bruderer hat die Excel-Tabelle dabei: «Wir gehen von einer Erfolgsquote von 50 Prozent aus. Das bedeutet: Schon jetzt waren die Hälfte der Kästen einmal bewohnt. Das ist ein ziemlicher Erfolg.» Teufen scheint bei Fledermäusen beliebt zu sein. Das gilt nicht nur für die Zwerge unter ihnen, sondern auch für das gefährdete «Braune Langohr».

Kolonie entdeckt

«Ich weiss noch, wie aufgeregt er war. Er hat sich richtig, richtig gefreut», erzählt Damian Tanner. Er und seine Lebenspartnerin Tina Kobler kamen per Zufall «auf

die Fledermaus». Bei einem Aperó lernte Damian Tanner René Güttinger kennen. Er ist der kantonale Fledermausschutz-Beauftragte in Ausser-, Innerrhoden und St.Gallen (siehe Zweittext). Über eine Langohr-Kolonie im Dorf wusste man bereits Bescheid – sie befindet sich im Dachstuhl der Grubenmann-Kirche. Aber: Sie wird immer kleiner. Das liegt wohl hauptsächlich an der nächtlichen Beleuchtung. «Die Tiere haben nur noch einen engen Dunkel-Korridor in Richtung Bächli, den sie für den Ab- und Anflug nutzen können», sagt Damian Tanner. Dieser Schwund ist in der Schweiz eher die Regel als die Ausnahme. Denn die Langohren leiden besonders stark unter dem schwindenden Lebensraum. Entsprechend gross war die Freude des Experten, als er von Kurt Keller (Vorstandsmitglied beim NKT) auf eine mögliche Kolonie im alten Spritzen- bzw. Feuerwehrhaus aufmerksam gemacht wurde. «Schon beim ersten Blick auf den Kot war er sich sicher, dass es Langohren sind. Seine Vermutung hat sich bestätigt, als er eine Fledermaus zur Inspektion einfing.» Später zählten Damian Tanner und Tina Kobler in einer nächtlichen Aktion die Tiere – es sind mindestens zwölf ausgewachsene Fledermäuse, Tendenz steigend. Die Fortpflanzungskolonie von mittlerer Grösse ist inzwischen Teil eines nationalen Langohr-Monitoring-Programms, mit der die Bestandsentwicklung der gefährdeten Art schweizweit überwacht werden soll. «Weil sich das Gebäude gut für die Zählung beim Ausfliegen eignet, ist die Kolonie wie geschaffen für das Programm.»

Auf Wanderschaft

An den Bäumen im Steineggwald hängen zwei Arten von Kästen. Die schwarzen, mit einem Fledermaus-Lo-



Die Einstiegs-Lücke der Kästen ist maximal 18 Millimeter breit.

Wie kann ich helfen?

Fledermäuse sind auf Unterschlupfe angewiesen. Dort erholen sie sich von ihren nächtlichen Ausflügen und ziehen ihre Jungen gross. Viele davon sind in den letzten Jahrzehnten aber verlorenggegangen. Das liegt nicht nur an der räumlichen Ausdehnung unserer Wohnbauten, sondern auch an der Renovation alter Gebäude. Gleichzeitig fehlt es den Tieren immer mehr an ökologischer Vielfalt. Ein Lösungsansatz sind Fledermaus-Kästen oder grössere, künstliche Unterschlupfe an Gebäuden. Aufwand und Kosten dafür sind klein – die Wirkung aber gross. Wer helfen will, kann sich direkt an die Natur- und Kleintierfreunde Teufen wenden und beraten lassen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website: www.nkt-teufen.ch

Auch wichtig: Wer Fledermäuse regelmässig dabei beobachtet, wie sie abends ihr «Quartier» verlassen, sprich unter dem Dach herausfliegen, kann dies Damian Tanner unter 079 233 34 33 melden.



Damian Tanner (links) und Ueli Bruederer bei einem der Fledermauskästen im Steineggwald. Fotos: tiz

go versehen, sind die älteren Modelle. Die neuen, sie sind grau und rund, sind laut Ueli Bruederer noch etwas beliebter bei den Tieren. Was beide Modelle gemeinsam haben: Die Einflugs-Lücke ist winzig. «Sie muss zwischen 15 und 18 Millimeter schmal sein. Ist sie breiter, nutzen die Fledermäuse den Kasten nicht», erklärt er. Dass in diesem Waldstück gleich mehrere Kästen aufgehängt wurden, hat System. Denn: «Die Fledermäuse bleiben meistens nur eine bis zwei Wochen in einem Unterschlupf. Dann ziehen sie ein Stück weiter. Solche 'Quartiere' sind deshalb ideal», sagt Ueli Bruederer. Jetzt, im Frühling, kehren die Tiere langsam aus ihrer Winterbleibe zurück.

Wo genau sie überwintern, ist nicht erforscht. Man weiss aber, dass es die meisten Fledermäuse in Höhlen zieht – oft in Flusstäler oder in ein Tobel. «Sie fliehen so vor dem Frost, der ihnen zu sehr zusetzen würde.» Ueli Bruederer und Damian Tanner sind gespannt, wie viele der Kästen heuer bewohnt werden. Sie hoffen auf eine Zunahme. Auch wenn die Dunkelziffer bei diesen geheimnisvollen Tieren immer gross bleiben wird.

Das sagt der Experte

Der 60-jährige René Güttinger beschäftigt sich seit dem Biologie-Studium mit Fledermäusen und deren Schutz. Er leitet im Auftrag der Kantone AR, AI und SG die Regionale Koordinationsstelle Fledermäuse.

Herr Güttinger, ganz salopp gefragt: Warum braucht es den Fledermausschutz?

Nun, diese Frage meint auch: Braucht es überhaupt Fledermäuse? Oder, etwas philosophischer: Wen braucht es und wen nicht? Fakt ist, wir leben in einer Kulturlandschaft und nicht in der Natur. Ich bin davon überzeugt, dass es unser Leben reicher und spannender macht, wenn wir diese Landschaft mit anderen Lebewesen bewohnen. Ausserdem haben sie genau wie wir das Recht auf ihre Existenz.

Sind Fledermäuse in der Schweiz gefährdet?

Das sind sie generell, überall in Europa. In der Schweiz sind sie seit über 40 Jahren bundesrechtlich geschützt. Das bedeutet, sie geniessen den höchsten Schutz-Status. Anfangs wusste man allerdings viel zu wenig über sie, um ihnen wirklich helfen zu können. Seit den 1980er-Jahren ist der Fledermaus-Schutz professionell unterwegs. Heute gibt es in jedem Kanton einen Schutz-Beauftragten, entsprechende Ansprechpersonen und Zählungen.

Hat das etwas bewirkt?

Das ist schwierig zu sagen. Es sind immer viele Faktoren, die den Bestand beeinflussen. Klar ist: Wir wissen heute viel mehr. Auch über das Verschwinden vieler Fledermaus-Quartiere. Früher fanden sich in fast jedem Kirchturm Grosse Mausohren. Heute sind es schweizweit nur noch rund 100 – diese konnten dank Schutz aber erhalten werden.

Apropos Kirche: In der Grubenmann-Kirche gibt es ja eine Kolonie der Braunen Langohren. Warum verschwindet sie?

Darüber lässt sich – wie in viele Fällen – nur spekulieren. Was sicher mit ein Grund ist, ist die Lichtverschmutzung. Fledermäuse fliegen im Dunkeln und meiden offene, beleuchtete Flächen. So schützen sie sich vor Fressfeinden wie Eulen oder Greifvögel. Aber auch die Landschaft spielt eine Rolle. Im Appenzellerland haben wir eine sehr ausgeräumte Kulturlandschaft. Das tut der ökologischen Vielfalt nicht gut.

Ich nehme an, das «Insektensterben» spielt auch eine Rolle.

Davon gehen wir aus. Die Abnahme der Biomasse der Insekten ist sicher eine Belastung. Aber dazu müssten noch weitere, systematische Untersuchungen gemacht werden. Zusammenfassend kann man sagen, dass Fledermäuse aufgrund vieler Faktoren unter Druck geraten sind: Haussanierung, Lichtverschmutzung, intensiviert Landwirtschaft, Insektenrückgang, ungebremster Lebensraumverlust. Wenn man nachhaltig helfen will, muss man alles berücksichtigen.



René Güttinger ist ein Fledermaus-Experte und leitet die Regionale Koordinationsstelle für Fledermäuse. Foto: zVg

«Wenn man nachhaltig helfen will, muss man alle Faktoren berücksichtigen.»

René Güttinger

«Man bewegt sich in Blasen»

Der ehemalige Chefredaktor des «Tagblatts» Gottlieb F. Höpli kann und will das Schreiben nicht lassen. Sein letztes «Salzkorn» erschien vor einem Jahr. Danach schrieb er wöchentliche Kolumnen für «Die Ostschweiz» und seit Ende März erscheint seine Kolumne «Höpli zum Freitag» im neuen «Nebelspalter». Die TP hat sich bei ihm daheim in Teufen zum Kaffee einladen lassen – und über die neue Medienwelt, einseitige Corona-Berichterstattung und Musik gesprochen.

«In der Wissenschaft gibt es nie nur eine Haltung oder Erkenntnis.»

Herr Höpli, vielen Dank für die Einladung. Wie Sie sich vorstellen können, würde ich mich gerne über die Medien unterhalten. Sie schreiben ja nach wie vor fleissig.

Stimmt. Aber das ist nicht meine einzige Leidenschaft. Genau so intensiv beschäftige ich mich mit Musik. Ich hatte mir schon immer gesagt, dass ich nach meiner Pension eine zweite Karriere als «viertelsprofessioneller Kirchenmusiker» starten will. Heute begleite ich etwa einen Gottesdienst pro Monat in der Stadt an der Orgel.

Sind Sie ein gläubiger Mensch?

Sagen wir einmal so: Ich bin ohne Zweifel als Christ erkennbar. Aber der Glaube ist bei mir doch eher Privatsache. Theologisches interessiert mich aber schon. Und ich bin über die Bachstiftung von Konrad Hummler Teil des Bach-Universums. Dort übernehme ich ab und zu eine Aufgabe.

Bach also. Ihr Lieblingskomponist?

In der Kirchenmusik – zumindest als Reformierter – ist es natürlich schon Bach. Sein Werk ist unglaublich vielfältig und breit. Allein sein Orgelwerk umfasst zehn Bände. Aber ich höre und spiele auch ganz andere Musik gerne, zum Beispiel Debussy. Oder Klaviersonaten von Mozart oder Beethoven.

Wenn wir grad von Lieblingen sprechen: Auf Ihrem Küchentisch liegen die «NZZ» und das «Tagblatt». Welche Medien lesen Sie am liebsten?

Die Produkte, bei denen man selbst gearbeitet hat, betrachtet man natürlich anders. Das gilt bei mir sowohl für die «NZZ» als auch fürs «Tagblatt». Man liest sie kritisch, analytisch und bewertet schon fast die Leistungen der einzelnen Journalistinnen und Journalisten. Dabei ist es sehr spannend zu beobachten, wie sich einzelne entwickeln.

Was denken Sie denn über die journalistische Arbeit der Schweizer Medien im vergangenen Jahr?

Ich war ja schon immer ein Kritiker der öffentlich-rechtlichen Medien bzw. der SRG. Diese Haltung hat sich nun eher noch verstärkt. Im Zusammenhang mit Corona wirkt es teilweise so, als wäre die SRG nicht viel mehr als eine Medienstelle des BAG.

Fairerweise muss man aber auch sagen: Kaum ein Medienhaus würde ganz ohne Bundesgelder bzw. finanzielle Unterstützung überleben.

Das stimmt teilweise, wenn man die indirekte Förderung (Post, SDA) miteinbezieht. Aber private Medienhäuser sind der SRG gegenüber trotzdem stark im Nachteil. Während die SRG bei einem Skirennen mit 100 Angestellten und einer gewaltigen Infrastruktur auffährt, kann ein privater Sender vielleicht drei Ange-

stellte mit einer Kamera schicken. Und das ist nur ein Beispiel.

Aber auch die privaten Medien haben sich im vergangenen Jahr sehr staatsnah gezeigt.

In Amerika verhalten sich die Medien ganz anders als hier. Diese Nähe zum Staat ist ein europäisches Thema und historisch gewachsen. Hier war der Rundfunk ein Propaganda-Instrument, man denke an Goebbels. Und nach dem Krieg hat die Politik die Zeitungen bzw. Medien in Abhängigkeit gehalten. Das ist heute noch spürbar.

Sie als Medienkritiker müssten doch aber von der Leistung der privaten Medien enttäuscht sein. Ein ernsthaftes Hinterfragen der Corona-Politik blieb in den meinungsmachenden Medien bisher praktisch komplett aus.

Nachvollziehbar war die Berichterstattung in den ersten Monaten der Krise bzw. des Lockdowns. Damals befand man sich im totalen Blindflug und die Politik schlug einfach mal mit dem grossen Hammer drauf. Da konnte man es noch nicht besser wissen.

Aber das gilt folglich doch auch für die ergriffenen Massnahmen.

Das stimmt nur teilweise. Man wusste zwar noch wenig über das Virus, aber man weiss, dass Isolation das beste Mittel für die Eindämmung von Epidemien ist. Das haben uns diverse Beispiele aus der Vergangenheit gelehrt. Aber Ihre Frage, warum die Journalistinnen und Journalisten auch nach der ersten «Panik» nicht kritischer waren bzw. Strategie und Politik wirklich hinterfragten, ist natürlich berechtigt.

Was ist Ihre Begründung?

Sie wagen es wohl schlicht nicht, eine kritische Haltung einzunehmen. Sie haben zu grossen Respekt davor, «eins auf den Deckel» zu bekommen. Die Folge ist die jetzt immer deutlichere Polarisierung der Medien. Während sich die einen auf einen Anti-Corona-Politik-Kurs einschliessen, bleiben die anderen der Linie aus Bern über-treu. Das ist eine gefährliche Entwicklung.

Viele Entscheidungen werden in der Krise von der Wissenschaft bzw. der Taskforce getrieben. In einem Ihrer Kommentare bei «Die Ostschweiz» haben Sie sich diesem Thema angenommen.

Die Situation ist ähnlich wie bei der Klima-Diskussion. Schon damals verengte sich das Argumentationsfeld. So weit, dass es nur noch «eine Wissenschaft» bzw. «eine wissenschaftliche Haltung» gab. Das ist falsch. In der Wissenschaft gibt es nie nur eine Haltung bzw. eine Erkenntnis. Das wissen die Experten natürlich. Aber ihre Rolle in dieser Krise gefällt ihnen. Sie sind



Der 77-jährige Gottlieb Höpli wohnt in Teufen und schreibt nach wie vor eine wöchentliche Kolumne. Foto: tiz

plötzlich am Ruder und ihre Arbeit steht im Rampenlicht. Sie bestimmen sogar unser aller Leben; «Follow the science».

Für Ihre Kommentare wählen Sie grundsätzlich gern kontroverse Themen: Corona, Gender-Fragen, Religion, «generation woke» ...

Das ist doch die Aufgabe der Medien! Bei der es natürlich auf das Niveau, auf den Erkenntnisgewinn ankommt. Viele Medien versuchen inzwischen eher, die Meinungen ihres Publikums zu bedienen, und nicht mehr, eine breite Diskussion zu ermöglichen. Da will ich dagegenhalten.

Sie wehren sich gegen einen Journalismus, der seine Leserschaft erziehen und ihr den moralischen und ethischen Kompass des Medienhauses aufzwingen will.

Ja. Allerdings sind es nicht nur die Journalisten, die diese Bewegung vorantreiben. Das sind globale Megatrends, die ihren Ursprung oft in den USA haben. Auch unsere Gesellschaft ist immer stärker polarisiert. Man bewegt sich in Blasen, aus denen man nicht mehr herauskommt.

Die Medienlandschaft befindet sich aber schon lange im Wandel. Was für eine Rolle spielen die strukturellen Herausforderungen der Verlagshäuser?

Eine grosse. Das Bespielen der vielen Kanäle, die Konkurrenz durch die neuen Medien und die schwindenden Finanzmittel setzen die Medienhäuser massiv unter Druck. Als ich in der Kanti war, sahen wir am Freitag jeweils Oskar Reck, den Chefredaktor der Thurgauer Zeitung heimspazieren; die Pfeife im Mund. Sein

Gang und Blick waren gedankenschwer. Das lag daran, dass er über den Leitartikel vom Samstag nachdachte. Heute wäre das unvorstellbar: Ein Redaktor, der einen ganzen Tag über einen Artikel sinnieren kann.

Seit Ende März schreiben Sie nun für den «Nebelspalter». Dort kostet Ihr Kommentar 1.60 Franken, das Monatsabo 16 Franken. Bei «Die Ostschweiz» las man Sie gratis. Was ist Ihnen lieber?

Das ist nicht das Entscheidende. Solche Erwägungen müssen im Rahmen eines Geschäftsmodells passieren. Grundsätzlich ist das Internet ein grosser Vorteil für neue Medienprodukte: Sie brauchen viel weniger In-frastruktur und keine Druckerei. Demgegenüber steht die Krux der Finanzierung. Dass nun immer mehr «Paywalls» aufgezogen werden, macht deshalb natürlich Sinn. Schade nur, dass das so spät passiert – nachdem lange alles gratis war. Das war der Sündenfall, der sich nun rächt.

Auch der Lokaljournalismus ist unter Druck. Da dieses Gespräch in der hyperlokalen «Tüüfner Poscht» erscheint, muss ich natürlich fragen: Gibt es noch Hoffnung für das Lokale?

Auf jeden Fall. Es ist unbestritten, dass sich der traditionelle Journalismus immer mehr aus dem Lokalen zurückzieht. Das ist eine Folge des angesprochenen Kampfes um die Ressourcen. Daraus entsteht ein Vakuum, und darin ist auf jeden Fall etwas Neues möglich. Aber natürlich ist es nicht einfach. Die Herausforderung ist, ein Modell zu finden, das finanzielle und redaktionelle Unabhängigkeit ermöglicht – ohne allzu grosse Nähe zu den Behörden. tiz

Zur Person

Gottlieb F. Höpli (* 1943) wuchs auf einem Bauernhof in Wängi (TG) auf. A-Matur an der Kantonsschule Frauenfeld. Damals schon Hospitant auf der Redaktion der Thurgauer Zeitung. Studien der Germanistik, Publizistik und Sozialwissenschaften in Zürich und Berlin, Liz. Arbeit über den Theaterkritiker Alfred Kerr.

1968-78 journalistische Lehr- und Wanderjahre für Schweizer und deutsche Blätter (u.a. Thurgauer Zeitung, St.Galler Tagblatt) und das Schweizer Fernsehen. 1978-1994 Inlandredaktor NZZ; 1994-2009 Chefredaktor St.Galler Tagblatt. Weitere Aktivitäten: Gründungspräsident des Vereins Medienkritik Schweiz, Lehrbeauftragter HSG, Delegierter International Press Institut IPI und Liberale Weltunion, VR Schweizerische Depeschagentur. Bücher u.a.: «Heute kein Fussball ... und andere Tagblatt-Texte gegen den Strom»;

Gottlieb F. Höpli wohnt in Teufen AR, ist geschieden und hat drei Töchter. GFH

Stabübergabe bei der Raiffeisenbank Appenzell

Bei der Raiffeisenbank Appenzell kommt es im Team der Privatkundenberatung zu einer Stabübergabe.

Albert Sutter, Leiter der Privatkundenberatung und Mitglied der Bankleitung, verlässt per 31.12.2021 die Raiffeisenbank Appenzell. Er tritt seinen verdienten Ruhestand an. Als Nachfolgerin konnte Alexandra Tobler, eine ausgewiesene Bankfachfrau mit langjähriger Erfahrung gewonnen werden. Sie hat ihr neues Amt bereits am ersten April angetreten, um zusammen mit Albert Sutter einen nahtlosen Übergang sicher zu stellen.



Alexandra Tobler freut sich über die neue Herausforderung und Albert Sutter tritt verdient seine Pensionierung an.

Zusammen mit zwei Beraterinnen und einem Berater vertritt Alexandra Tobler das genossenschaftliche Geschäftsmodell der Raiffeisen Gruppe, welches auf den Prinzipien «Fairness», «Kundenorientierung» und «Vertrauen» aufbaut. Die lokale Verankerung und die persönliche Nähe zu den Kunden als Basis für langfristige Beziehungen stehen dabei im Vordergrund.

Drei Fragen an Albert Sutter

Wenn du dich selbst in drei Sätzen beschreiben müsstest, wie würde das aussehen?

Ich bin ein positiv denkender Mensch und glaube an das Gute bei den Mitmenschen, mit welchen ich zu tun habe. Es ist mir wichtig, Freude an allem zu haben, was ich mache.

Für welche drei Dinge in Deinem

Leben bist Du am dankbarsten?

Dass ich mit meiner Frau Priska eine Familie gründen durfte und wir bereits über 35 Jahre den gemeinsamen Weg gehen dürfen. Die zwei Töchter mit den Schwiegersöhnen und den Enkelkindern bereiten enorm Freude. Dass ich während fast meines ganzen Berufslebens bei der Raiffeisenbank Appenzell arbeiten durfte. Die interessante Arbeit hat mich geprägt und mit Freude erfüllt. Dass ich während 40 Jahren in einem kleinen Jodelchor mitsingen und unzählige gesellige Stunden mit den Kollegen verbringen durfte.

Was macht Dir an Deinem Job am meisten Spaß?

Der Kontakt mit meinen Kunden.

Drei Fragen an Alexandra Tobler

Wenn du dich selbst in drei Sätzen beschreiben müsstest, wie würde das aussehen?

Ich bin ein sehr positiver Mensch, der liebt, was er macht. Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit sind mir sehr wichtig.

Für welche drei Dinge in Deinem Leben bist Du am dankbarsten?

Für meine Familie, die stets zu mir hält, mir Mut macht und mich von Herzen unterstützt. Für meine Verwandten in Italien, welche mir immer eine Oase der Erholung bieten, wo ich Energie tanken darf und meiner Leidenschaft, dem Kochen nachgehen kann. Für meine Freunde, die mich mit all meinen Facetten so nehmen wie ich bin und mit denen ich viele schönen Stunden verbringen darf.

Was macht Dir an Deinem Job am meisten Spaß?

Für meine Kunden und Mitarbeiter da zu sein und gemeinsam den besten Weg zu suchen und zu finden.

Persönlich, nah und kompetent

Wir setzen alles daran, Ihre Erwartungen an einen kompetenten Finanz-

dienstleister zu erfüllen und für Sie da zu sein. Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren.

Alexandra Tobler - Mitglied der Bankleitung
alexandra.tobler@raiffeisen.ch | 071 335 03 74

Albert Mösler - Privatkundenberater
albert.moesler@raiffeisen.ch | 071 788 80 75

Martina Jimenez - Privatkundenberaterin
martina.jimenez@raiffeisen.ch | 071 335 03 76

Sina Wetter- Privatkundenberaterin
sina.wetter@raiffeisen.ch | 071 788 80 86

Pensionierung Albert Sutter

Nach über 30 Jahren im Dienste der Raiffeisenbank Appenzell tritt Albert Sutter am 31.12.2021 seinen wohlverdienten Ruhestand an. Er begann seine Laufbahn bei der Raiffeisenbank als Kundenberater in Appenzell und bekleidete im Laufe der Zeit verschiedene Führungsfunktionen.

Langfristige Beziehungen, sei dies zu seinen Kunden wie aber auch zu den Kolleginnen und Kollegen, standen für Albert Sutter stets im Zentrum.

Die Raiffeisenbank Appenzell dankt Albert Sutter herzlich für seinen ausserordentlich grossen und wertvollen Einsatz und wünscht ihm viel Freude und Erfüllung im dritten Lebensabschnitt.

**Wohneigentum
mit 0.59% Zins
Erfahren Sie mehr
unter raiffeisen.ch/
appenzell**

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank Appenzell

Hauptgasse 41 | 9050 Appenzell
Telefon 071 788 80 80
appenzell@raiffeisen.ch

Rücktritte, Jahresrechnung und Schiessplan

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 30. März 2021.

Gemeinderätliche Kommissionen:

Rücktritte

Gemäss den Bestimmungen der Gemeindeordnung haben Mitglieder von Kommissionen ihren Rücktritt mindestens 8 Wochen vor Ablauf eines Amtsjahres schriftlich bekannt zu geben; d. h. der Rücktritt war bis spätestens 31. März 2021 der Gemeindekanzlei einzureichen. Folgende Rücktritte auf Ende des laufenden Amtsjahres per 31. Mai 2021 sind innert Frist bei der Gemeindekanzlei eingetroffen:

Heimkommission

Matthias Jäger (mit Verbleib bis Ende August)

Schulkommission

Caroline Breitenmoser
Michael Knechtle

Planungskommission

Urs Kost

Finanzkommission

Jan Bodenmann

Baubewilligungskommission

Vreni Staub

Betriebe und Sicherheit

Andreas Buff (Delegierter FC Teufen)

Aufgrund dieser Rücktritte werden für die folgenden Kommissionen interessierte Personen gesucht:

- Heimkommission (1)
- Schulkommission (3)
- Planungskommission (1)
- Finanzkommission (1)
- Baubewilligungskommission (1)

Der Gemeinderat dankt den Zurücktretenden bereits heute für die geleisteten Dienste und ihren grossen Einsatz für die Öffentlichkeit. Die politischen Gruppierungen werden eingeladen, der Gemeindekanzlei bis Donnerstag, 5. Mai 2021, Personen mitzuteilen, die bereit sind, in Kommissionen mitzuarbeiten. Interessierte ohne Zugehörigkeit zu einer solchen Gruppierung können ihr Interesse direkt der Gemeindekanzlei (Gemeindeschreiber Markus Peter, E-Mail: markus.peter@teufen.ar.ch) mitteilen.

Schiessanlage Wettersbüel; Schiessplan 2021

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 16. Februar 2021 den Schiessplan 2021 für die Schiessanlage Wettersbüel (300 m) genehmigt. Aufgrund einer Terminüberschneidung teilten die Standschützen Teufen dem Gemeinderat mit, dass das für den 23. Oktober 2021 geplante Schiessen auf den 30. Oktober 2021 verschoben werden müsse. Der Gemeinderat hat die Änderung des Schiessplanes in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen. Der geänderte Schiessplan wird auf der Homepage der Gemeinde aufgeschaltet.

Jahresrechnung 2020; fakultatives Referendum

Der Gemeinderat hat am 19. März 2021 im Rahmen einer Medienkonferenz über die Jahresrechnung 2020 informiert. Der Jahresbericht wird nach Ostern an alle Haushalte versandt. Gemäss Art. 8 lit. d der Gemeindeordnung ist die Jahresrechnung dem fakultativen Referendum unterstellt. Die Referendumsfrist ist nach den Schulfrühlingsferien, vom 26. April 2021 bis zum 25. Mai 2021 vorgesehen. Die Anzeige des fakultativen Referendums erfolgt vorgängig in den amtlichen Publikationsorganen.

Infos aus der Verwaltung

Am 31.03.2021 zählte die Einwohnerkontrolle 6'363 Einwohner. Dies ist gegenüber Ende Februar eine Abnahme von 10 Personen.

Der Gemeinderat hat ausserdem...

- eine Kreditüberschreitung in der Höhe von CHF 25'800 für den Betriebsbeitrag der Spitex Rotbachtal für das laufende Rechnungsjahr genehmigt;
- Den Anträgen des Vorstandes der Genossenschaft Alterssiedlung Teufen zur Jahresrechnung 2020, den entsprechenden Wahlvorschlägen, der Verzinsung des Genossenschaftskapitals zugestimmt;
- den Anträgen der 9. Ordentlichen Generalversammlung der AR Informatik AG die Zustimmung erteilt;
- die Unterlagen zum Teilzonenplan und zum Überbauungsplan Sammelbüel - Goldibugg zuhanden der öffentlichen Mitwirkung verabschiedet. Die Bevölkerung wird zum gegebenen Zeitpunkt über den Ablauf des Mitwirkungsverfahrens informiert. *gk*

Zivilstandsnachrichten

Geburten

Kayla Skye Güttinger, geb. 16.03.2021, Tochter des Güttinger, Peter und der Güttinger Monika geb. Maletic, wohnhaft in Teufen AR

Moser, Mauro Jacob geb. 02.04.2021, Sohn des Moser, Josef und der Koller, Helen, wohnhaft in Teufen AR

Stüssi Lennox, geb. 13.03.2021, Eltern: Stüssi, Florian und Iten, Sylvia

Todesfälle

Wagner, Christoph Dietmar, geb. 1936, gestorben am 10. April 2021 in St. Gallen, wohnhaft gewesen in Teufen AR

Rauch geb. Patzelt, Hannelore Betty, geb. 1941, gestorben am 22.03.2021 in Teufen AR, wohnhaft gewesen in Teufen AR

Menet geb. Waldburger, Margrith, 1933, gest. am 17. April 2021 in Teufen AR, wohnhaft gewesen in Teufen AR

200 Jahre Kantonsschule Trogen

Johannes Schläpfer

Als eine der ältesten weltlichen Kantonschulen der Schweiz feiert jene in Trogen heuer ihr 200-jähriges Bestehen. Ihre Geschichte haben immer auch Teufner Persönlichkeiten mitgestaltet und geprägt. Nicht auszudenken, welchen Weg die Schule ohne ihr Zutun genommen hätte.

«Bis 1864 wechselten sich Perioden der Blüte mit solchen des Niedergangs und der Reibungen ab.»

Das Institut und seine Gründung

Die Schule wurde von Johann Caspar und Jakob Zellweger, Johann Konrad Honnerlag, Johann Jakob Graf und Georg Leonhard Schläpfer gegründet und auf den 1. Februar 1821 als Lehr- und Erziehungsanstalt für die Söhne der gebildeten Stände eröffnet.

Johann Caspar Zellweger als Kopf des Gründerquintetts fand in Landammann Matthias Oertli einen vehementen Befürworter und Förderer einer kantonalen Bildungsstätte. Dank dessen Fürsprache und Nachdruck kam die Anstalt durch Grossratsbeschluss vom 7. Februar 1822 unter den Schutz der Landesobrigkeit. Dem Schuldirektor wurde ein Institutsrat beiseite gestellt, in dem Landammann Oertli und als sein Nachfolger ab 1831 Landammann Jakob Nagel Einsitz nahmen.

Die Bildungsstätte galt fortan als Kantonalinstitut, nicht aber als Staatsschule. Bei den bescheidenen finanziellen Mitteln des Kantons war an eine Übernahme der Schulkosten nicht zu denken. Umso willkommener waren Spenden wie jene über 300 Gulden des in Wien lebenden Teufners J. C. Zürcher.

Wechselvolle Jahrzehnte

Bis 1864 wechselten sich Perioden der Blüte mit solchen des Niedergangs und der Reibungen ab. Die wiederkehrende Frage, ob die Schule Staatsanstalt sei oder nicht, bedurfte endlich einmal einer formell deutlichen Entscheidung. Darob entbrannten in der Grossratsitzung vom 28. November 1864 heftige Diskussionen, in denen sich Landammann Johannes Roth überzeugend zugunsten der Anstalt äusserte. Mit 37 gegen 23 Stimmen entschied der Rat Eintreten auf die Behandlung des vorliegenden Statutenentwurfs, den er mit 51 Stimmen genehmigte. So gelangte die Schule unter das Patronat des Kantons. Begünstigend wirkte sich bestimmt das Angebot Trogens aus, der Staatsschule ein neues Schulhaus zu schenken.

Beim Wechsel im Direktorium 1875 entbrannte die Diskussion zum Status der Schule erneut. An der Grossratsitzung vom 23. März 1876 legte die Staatswirtschaftliche Kommission ein Postulat vor und verlangte, die Stellung der Kantonsschule zum Staat und dessen Bedürfnisse zu untersuchen, «in dem Sinne, dass der Staat entweder angehalten sei, mittels Erhöhung seiner Unterstützung die Anstalt auf die Höhe zu erheben, welche sie einnehmen sollte, oder aber, dass derselbe auf dem Vertragsweg seiner Unterstützungspflicht gänzlich enthoben werden könne»¹. Ein Jahr später stimmte der Grosse Rat einem Antrag der Landesschulkommission, die Schule künftig als Staats- und Gemeindeschule zu führen, mit 44 gegen zwei Stimmen zu. Dieser deutliche Entscheid ist auch alt Landammann Arnold Roth zu verdanken, der sich mit Nachdruck dafür einsetzte.



Konvikt und Altes Schulhaus, 1867 Foto: KBAR

«Die Anstalt, aus welcher ein halbes Jahrhundert lang Männer hervorgegangen seien, welche dem Kanton Ehre gemacht und ihm gute Dienste geleistet hätten, verdiene als lebendiges Monument der Vaterlandsliebe und Gemeinnützigkeit mit Pietät gepflegt zu werden»², argumentierte er.

Staats- und Gemeindeschule

Diese Zwitterstellung, die Trogen auferlegte, jährlich die Hälfte des Defizits zu tragen, konnte auf die Dauer nicht bestehen. Die Schule durchlebte bis 1907 eine wahre Berg- und Talfahrt. Am 4. August 1897 genehmigte die Landesschulkommission den Lehrplan für eine Sekundarschule, eine einklassige Merkantilabteilung, eine technische Abteilung von zweieinhalb und ein Gymnasium von drei Jahreskursen. Die hauseigene Matura fehlte nach wie vor. Dass die Neuausrichtung der Sekundarschule der Kantonsschule gelungen war, wird im Bericht über die Ergebnisse der Schulinspektion im Kanton Appenzell Ausserrhoden festgehalten, den Pfarrer Heinrich Mötteli aus Teufen als für Trogen zuständiger Inspektor verfasste: «Die Kantonsschule hat mir einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, die treue und unermüdliche, aber auch erfolgreiche Arbeitslast und Arbeitskraft hat mir imponiert. Es muss die Zeit kommen, da die Kantonsschule im Kanton wirklich die Schätzung findet, die sie verdient.»³

Mit der Übertragung der Schulleitung an den noch nicht 26-jährigen Ernst Wildi 1904 wurde das sichere



Fundament der Anstalt geschaffen. Eine Kommission nahm sich der Sache an und legte der Landesschulkommission ihr Resultat im Januar 1906 vor. Es wurden die Einführung eines staatlichen Konvikts, der Ausbau zur eigenen Matura einer Gymnasialabteilung von sieben Jahren und einer technischen Abteilung von sechseinhalb Jahren vorgeschlagen. Dem stimmte der Kantonsrat am 21. Mai 1906 zu.

Entwicklung ab 1907

Im Frühling 1907 gingen letztmals Maturanden von der Schule, um vor fremden Prüfenden das Reifeexamen abzulegen. Ab 1908 verfügte die Schule über das Recht, eigene Maturitätsprüfungen abzunehmen. Das Bildungsangebot wurde kontinuierlich ausgebaut. Die Merkantilabteilung entwickelte sich stufenweise im Schuljahr 1936/37 zur zwei-, 1943/44 zur dreiklassigen Handels- und 1995/96 zur Berufsmaturitätsabteilung. Im Schuljahr 1979/80 wurden das Wirtschaftsgymnasium eingeführt, 1996/97 die bisherigen Maturitätstypen abgeschafft und durch ein Schienenmodell ersetzt. Keine Frage beschäftigte die Schule seit ihrer Gründung derart wie jene nach dem Angebot einer pädagogischen Abteilung. Zwar war die Kantonsschule von 1823 bis 1831 die erste appenzellische Seminarabteilung, fortan blieben aber alle Versuche einer Wiedereinführung bis 2005 erfolglos. Auf wiederholtes Ansinnen der Schulleitung, der Regierungsrat möge sie mit dem Erstellen einer Vorstudie zur Schaffung einer Fachmittelschulabteilung betreiben, beauftragte die



Drohnenaufnahme des Campus, 2018 Foto: KST

Bildungsdirektion die Kantonsschule am 12. Dezember 2003, zuhanden der Mittelschulkommission bis Januar 2004 ein Konzept auszuarbeiten. Die jüngste Abteilung der Schule ist seit 2005 erfolgreich unterwegs.

Zwei weitere Teufner Bezüge

1964 lancierten Einwohner aus Teufen die Idee, Lernende aus Dörfern, die nicht oder ungenügend durch öffentliche Verkehrsmittel bedient wurden, mit privaten VW-Bussen zur Kantonsschule Trogen zu fahren. Zur Umsetzung kam es indes nicht. Der damalige Rektor führte 1981 Regierungsrat Hans Höhener kurz nach dessen Wahl zum Erziehungsdirektor durch das Kantonsschulareal, um die Raumbedürfnisse zu besprechen. Daraus entstand der bedeutendste Ausbau der Schule, der sich insgesamt über zwanzig Jahre erstreckte und vom Herzblut des Politikers zeugt, das er bis heute für die Kantonsschule aufbringt.

Weitere Informationen zum Jubiläum finden Sie unter www.jubilaem.kanti-trogen.ch

Zitat-Nachweise:

¹ Wildi, Ernst: Die Appenzell A. Rh. Kantonsschule in Trogen. Zum hundertjährigen Bestand, S. 93. – Trogen: Kübler 1921.

² Ebenda, S. 95.

³ Ernst Wildi im Jahresbericht der Kantonsschule von Appenzell A. Rh. in Trogen für das Schuljahr 1910/11, S. 32.

«Ab 1908 verfügte die Schule über das Recht, eigene Maturitätsprüfungen abzunehmen.»

Buch zum Jubiläum

Im September erscheint im Appenzeller Verlag das Buch «Ond zTrogen machids gschydi Lüt · 200 Jahre Kantonsschule Trogen» von Johannes Schläpfer.

13770-01

Baloise Bank SoBa

Basler
Versicherungen



Wir schenken Ihnen Zeit mit unserer persönlichen Beratung.

Werner Holderegger,
Versicherungsexperte
Agentur Appenzell
Weissbadstrasse 24, 9050 Appenzell
+41 58 285 13 77, +41 79 286 47 30
werner.holderegger@baloise.ch

www.baloise.ch

René Speck
Schreinerei



Battenhaus 1208
CH-9052 Niederteufen

Tel. +41 71 333 11 25
M. +41 79 261 68 48
renespeck@gmail.com

SCHEFER
GARTENGESTALTUNG



Trogen
071 333 13 03
www.schefer-gartengestaltung.ch

ZUR  LINDE



SÖND WILLKOMM

**Für Seele und Geist
sich bei schönem Wetter in der
lauschigen Gartenwirtschaft
verwöhnen lassen**

Familie Lanker mit Linden-Team
Hotel zur Linde, Bühlerstrasse 87, 9053 Teufen
+41 71 335 07 37 / info@hotelzurlinde.ch
www.hotelzurlinde.ch



**Zeit für
Veränderung ...?**

Wir wissen, wie man auch bei schwierigen Raumverhältnissen Lösungen gestaltet, die begeistern.

Sprechen Sie mit uns über Ihren Küchenumbau.



BAUMANN
Der Küchenmacher



Baumann AG Der Küchenmacher
St. Leonhardstrasse 78
9000 St. Gallen, 071 222 61 11
www.kuechenbau.ch



Textilreinigung
Koch AG

9053 Teufen
Hauptstrasse 1
Tel. 071 333 33 50
9050 Appenzell
Zielstrasse 23
vis-à-vis MIGROS
Tel. 071 787 58 87

Auch Samstag, 8.00–11.30 Uhr geöffnet

«FRÜHLINGSPUTZ»

**Daunen-Duvets
Tag- und Nachtvorhänge
Bettedecken und Pfulmen**
hygienisch waschen
und perfekt finishen

Ski- und Regenbekleidung
schonend reinigen und
Scotchgard imprägnieren

und dazu eine fachmännische
Teppich- und Lederreinigung

Hemdenpass

Alexandra Grüter-Axthammer

Er ist zielgerichtet, treffsicher und mag den Kontakt zu Menschen. Zum Schiesssport hat er seit seiner Kindheit einen Bezug und er geht davon aus, dass er die Leidenschaft fürs Schiessen in den Genen trägt.

Bei den Jungschützen begann seine aktive Zeit als Schütze, im Scheibenstand war er aber schon als Bub. «Mein Vater war Anlagewart und Zeigechef der Standschützen Teufen. Zusammen mit meinen Brüdern Ueli und Walter verbrachte ich viel Zeit in den 'Scheibenstöcken'. Der Vater brachte die Scheibenbilder der damaligen Zugscheiben wieder auf Vordermann. «Um das spärliche Sackgeld etwas aufzubessern, durfte ich als 'Kleber' im Scheibenstock mithelfen. Der Schritt zum aktiven Zeiger war somit vorgegeben.» Es sind schöne Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse rund um den Schiesssport.

Darüber, dass das Eidgenössische Schützenfest 2020 dieses Jahr stattfinden kann, ist Bruno Preisig nicht restlos glücklich. Dazu aber später mehr. Denn im Leben von Bruno Preisig dreht sich vieles, aber nicht alles, um den Schiesssport.

Herausforderungen und Fortschritt im Beruf

«Es ist eine spannende Arbeit mit vielen Herausforderungen.» Seit 1996 arbeitet Bruno Preisig in der Abwasserreinigungsanlage Mühltoibel in Teufen. Der gelernte Elektromonteur erzählt vom Umbau der Kläranlage in den Jahren 1999/2000 und von den Vorteilen der neuen Steuerung verbunden mit den zeitgemässen Kommunikationsmitteln. Anders als vor zwanzig Jahren müsse er nicht mehr bei jeder Störung ausrücken, sondern könne während dem Pikettendienst oft über den Fernzugriff,



Bruno Preisig

.....
«Chleberlibueb im Schiessstand»

die entsprechenden Massnahmen von zu Hause aus einleiten.

Derzeit sei er unter anderem mit der Werterhaltung der Gemeindekanalisation beschäftigt. Schmutz-, Misch- und Meteorabwasserkanäle werden zuerst gespült und anschliessend erfolgt die Zustandskontrolle mittels Kanal-TV. Die Auswertungen dienen als Grundlage für künftige Reparaturen und Sanierungen bestehender Kanalabschnitte. Er mag die wechselnden und unterschiedlichen Arbeiten. «Oft bin ich draussen unterwegs und schätze den Kontakt zu den Einwohnern, Bauherren und Bauarbeitern.» Den Anschluss an die ARA in St.Gallen wird er bereits vom Ruhestand aus beobachten. Wer 25 Jahre am selben Arbeitsplatz ist, erlebt verschiedenste personelle Veränderungen. So ergeht es auch Bruno Preisig. Als eine gewisse Schwierigkeit erachte er es, dass sich auf Seiten der politischen Behörde alle paar Jahre personelle Wechsel ergeben und man sich wieder auf die

«neuen» Amtsträger einstellen müsse oder dürfe. Drei Jahre war er selbst im Gemeinderat tätig. «Da habe ich Einblick in die Arbeit von jener Seite erhalten. Wie die Prozesse ablaufen und wie Entscheide gefällt werden. Das hat sicherlich mein Verständnis für die Arbeit des Gemeinderates geprägt und auch verändert.»

Sportlich mit dem E-Bike unterwegs

Gemeinsam mit seiner Lebenspartnerin lebt er in Niederteufen. Seine zwei Kinder Fabienne und Christoph sind erwachsen. Auch die Kinder seiner Lebenspartnerin Susanne Kellenberg sind erwachsen und haben bereits eigene Kinder. «Alle kommen gerne auf Besuch zu uns.»

Vor vier Jahren unterzog sich Bruno Preisig einer Knieoperation und erhielt ein künstliches Kniegelenk. In Bewegung bleibt er trotzdem, das ist Teil seines Lebens. Als Knabe besuchte er die Leichtathletik in Teufen, spielte Handball und piff als Schieds-

richter bis in die zweite Liga. Nun fährt er E-Bike, vorzugsweise in den Hügeln der Umgebung. Ausserdem sei er ein «vergifteter Skifahrer». Für ihn gehört der gemütliche Teil im Restaurant zum Skifahren dazu, deshalb hat er dieses Jahr die Skiferien gestrichen.

Auf vieles muss seit dem Ausbruch der Pandemie verzichtet werden, nicht aber auf das Eidgenössische Schützenfest, welches alle fünf Jahre stattfindet. Zwar wird es nicht wie geplant in Luzern durchgeführt, sondern dezentral.

Geschossen wird in den heimischen Schiessständen. «Schummeleien sind Tür und Tor geöffnet», sagt Bruno Preisig. «Die heimischen Schiessstände verfügen über ganz unterschiedliche Bedingungen. Die Distanzen sind nicht exakt die gleichen und auch die Lichtverhältnisse und Übungsbedingungen unterscheiden sich. Unklar ist noch, wie die Kontrollen erfolgen werden. Aus Fairness und sportlichen Gründen sollte auf den Schützenkönigsausstich, also auf das Finale, verzichtet werden.» Das sei aber seine ganz persönliche Meinung und er könne auch verstehen, dass die Organisatoren den Anlass durchführen möchten.

Zur Person

Jahrgang: 1957

Familie: Zwei erwachsene Kinder: Fabienne und Christoph

Lebenspartnerin: Susanne Kellenberg (drei Kinder / sechs Enkelkinder)

Schiesssport

Seit 2006 Präsident des Kantonal-schützenvereins AR, auf die Delegiertenversammlung 2022, die in Teufen stattfindet, wird er sein Amt abgeben.

Grösste Erfolge: Mehrmals Kantonal-Meister Gruppenmeisterschaft 300m mit den Standschützen Teufen

Für Warmduscher
und
Eisprinzessinnen.
Ihre Heizung. Von uns.



Wir unterstützen Sie gerne. sanitaer-wirth.ch | T 071 243 30 80

Planung in Zusammenarbeit mit
RENOVIERER



Region St. Gallen - Appenzell

www-willi-reinigungen.ch
078 781 60 60
info@willi-reinigungen.ch

Frisch,
flexibel,
unkompliziert.



EINHEIMISCH



EINBAUKÜCHE

WELZ

Umbaupläne?

Wir entwerfen für Sie die perfekte
Küche und produzieren im Appenzellerland.
Gerne begleiten wir Sie bei Ihren Umbau-
Vorhaben. Kompetent und verlässlich.

Ihr Schreiner,
Planer und
Innenarchitekt

WELZ AG
9043 Trogen
www.welz.ch
071 344 19 57

**DER ANTRIEB IST NEU.
DIE SICHEREN
WERTE BLEIBEN.**



e-BOXER
SUBARU HYBRID TECHNOLOGY



ebneter AG

Garage Ebneter AG, Untere Brunneren 12, 9055 Bühler
Tel. 071 793 19 69 www.ebnetter-ag.ch



U

wie Urban
Sketching

und viele weitere
Öffentliche Kurse 2021
gbsg.ch

**Jetzt
anmelden**



**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**

Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen



Eine andere Perspektive

Jasmina Kuratli ist Mutter und Fotografin. Nach der Geburt ihres zweiten Kindes gab sie ihren Job an der HSG zugunsten des Mutterseins auf. Inzwischen hat sie sich eine neue berufliche Existenz aufgebaut – und sie bereut ihre Entscheidung nicht. Im Gegenteil.

Das Studio von Jasmina Kuratli befindet sich im Untergeschoss des alten Stickerei-Gebäudes an der Hauptstrasse 51. Der Anblick erstaunt nach dem Passieren der typischen Holzlatten-Türen vor den Kellerabteilen: Bequeme Sitzgelegenheiten stehen auf einem flauschigen Teppich. Gegenüber, auf einem Holzpodest, liegen Decken und Kissen. Im offenen Regal hängen diverse Kleider. Alles ist weiss oder beige. Der Raum strahlt Gemütlichkeit aus. «Nach dem Fotografieren sagen mir Mütter oft: Das hat sich gar nicht wie ein Shooting angefühlt. Das ist mein Ziel – sie sollen sich hier wohlfühlen.» Jasmina Kuratli fotografiert Paare, Familien, Hochzeiten. Hier im Studio sind aber am häufigsten Mütter mit ihren Neugeborenen auf Besuch. «Ich bin halt Mami, das ist voll mein Thema. Deshalb habe ich wohl auch den Zugang zu anderen Müttern.» Das Fotografieren ist Jasmina Kuratlis zweite Karriere. Früher arbeitete sie in einer Leitungsposition für die HSG in St.Gallen. Dann kam das erste Kind, der heute vierjährige Levin – und alles änderte sich.

Eine emotionale Entscheidung

Jasmina Kuratlis ehemalige Jobbezeichnung bei der HSG: Leiterin Buchhaltung und Administration, Programmmanagerin beim IfB, Institut of Management. «Ich war oft

auf Reisen, die direkte Ansprechpartnerin und Vertrauensperson für vier Professoren und verantwortlich für ein tolles Team.» Als sie aber Mutter ihres zweiten Kindes wurde – ihre zwei Söhne heissen Levin und Ilan – entschloss sie sich, den Job zu kündigen. «Es fühlte sich nicht mehr richtig an. Ich hatte nun ein Mami-Herz und das schlägt anders. Ich wollte mehr Zeit mit meinem Kind verbringen.» Nach der Geburt von Levins kleinem Bruder Ilan kündigte sie deshalb und beschloss, für eine Weile ganz Mama zu sein. Ein Entscheid, der nicht überall gut ankam: «Einige hatten das Gefühl, ich werfe meine Karriere weg. Oder glaubten, ich fügte mich der 'Frauen-Rolle'. Aber darum ging es nicht.»

Feminismus und Vision

Einen Job auszuüben, der früher den Männern vorbehalten war. Und dabei gleich viel verdienen. «Klar, das gehört zum Feminismus. Das ist aber nicht alles. Für mich bedeutet Feminismus: Eine Frau kann machen, was sie will. Dazu gehört auch, Mutter zu sein», sagt Jasmina Kuratli. Sie hat kein Verständnis für das sogenannte «Mama-Shaming». Nach der Kündigung bei der HSG blieb Jasmina Kuratli erst ein Jahr daheim. Eine Zeit, in der die Kinder im Mittelpunkt standen. Aber für sie war auch immer klar: Nur Hausfrau zu sein, ist keine Option. Deshalb beschloss sie, ein altes Hobby wiederzubeleben: das Fotografieren. Erst waren es die Babys von Freundinnen. Bald kamen erste Anfragen von ausserhalb des Bekanntenkreises. «Ich realisierte: Das könnte etwas werden.» Mittlerweile hat sie genügend Aufträge, um sich ein Gehalt für eine 40 Prozent-Anstellung auszahlen zu



Jasmina Kuratli ist selbstständige Fotografin.

können. Und sie bleibt flexibel: «Diese Lösung passt für mich perfekt. Nicht nur die Möglichkeit, frei einteilen zu können, sondern auch die Arbeit selbst: Sie ist erfüllend, emotional und wertvoll.» Der persönliche Kontakt, den sie zu ihren Kundinnen und Kunden aufbauen kann, das Vertrauen, das während eines Shootings ohne Druck und ohne Fassaden entsteht – das schätzt Jasmina Kuratli besonders an ihrer Tätigkeit. «Und natürlich die Freude, die ein gelungenes Foto auslösen kann.» Ihre Botschaft: Man sollte seinen Weg gehen und den Mut haben, seinen Traum zu verfolgen – auch wenn er nicht «der Norm» entspricht. «Dass das funktionieren kann, weiss ich jetzt.» *tiz*

www.jasminakuratli.ch
Instagram: jasminakuratli.family



Einige Beispiele aus der Arbeit von Jasmina Kuratli. Sie fotografiert hauptsächlich Familien, Paare und Kinder bzw. Babys. Fotos: Jasmina Kuratli



Bunte Ostern im Jugendtreff

Gleich zwei Projekte konnten rund um die Ostern durchgeführt werden. Zum einen hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, dem Osterhasen (KJAT) eine Zeichnung zukommen zu lassen. Jeder Künstler erhielt für seine eingereichte Zeichnung einen Osterhasen.

Zum anderen konnte unter Berücksichtigung der aktuellen

Lage sogar ein Osternachmittag im Jugendtreff angeboten werden. Unter dem Motto «Bunte Ostern im Jugendtreff» wurden am Mittwoch vor Ostern Eier gefärbt.

Ein erfreulicher Anblick bot sich im Jugendtreff. Kinder zwischen 7 und 13 Jahren nutzten die Gelegenheit, von 14 bis 17 Uhr Ostereier zu bemalen. Der Lärmpegel war hoch, das Stimmungsbarometer noch höher. Ein erfreu-

licher Anblick in solch schwierigen Zeiten. Es entstanden die unterschiedlichsten Kreationen. Zwischendurch wurde getanzt und gespielt als gäbe es keinen Morgen. Endresultat des Nachmittages waren verschwitzte, lachende Kinder mit ihren bunten Ostereiern, zwischen Buntstiften und Ostereierleichen die es nicht nach Hause geschafft haben.

WITZ DES MONATS

Wenn Leute mich fragen, warum ich keine Tattoos habe, frage ich sie, ob sie denn einen Sticker auf einen Ferrari kleben würden.

Steckbrief-Rätsel

Weibchen: Fähe
Männchen: Bock
Junge: Junge oder Jungtiere
Grösse: Körper 20cm bis 25cm, Schwanz 15cm-20cm
Gewicht: 200 – 500 Gramm
Paarungszeit: Ende Januar bis Ende Juli
Tragzeit: 38 Tage
Würfe: 2 bis selten 3 Jungtiere
Fellwechsel: 2x im Jahr
Nahrung: vor allem Nüsse und Zapfen, aber auch Beeren, Voge-

leier, Würmer und kleine Vögel
Name: sciurus vulgaris
Feinde: grosse Raubvögel, Katzen, Schlangen
Merkmale: Ohrenpinsel, scharfe Zähne
Lebensdauer: ca. 8 Jahre
Tier des Jahres: 2018

Lösung: Eichhörnchen

Soziale Medien

Instagram:
[kinder_und_jugendarbeit_teufen](#)
Facebook:
[KinderundJugendarbeit Teufen](#)
Homepage:
www.kjat.ch

Wissen

Der Sport Radball ist ein Radsport, bei dem mit speziellen Fahrrädern in Mannschaften auf Tore gespielt wird.

Dabei wird ein mit Pferdehaaren gefüllter ca. 550g schwerer Ball mit den Rädern gespielt. Am Ende des 19. Jahrhunderts soll dem damals bekannten Kunstradfahrer Nick Kaufmann ein kleiner Hund vors Rad gelaufen sein.

Um sich den Sturz und dem Tier eine Verletzung zu ersparen, beförderte er ihn sanft mit dem Vorderrad zur Seite. Daraus entstand die Idee des Radballs.

Öffnungszeiten Jugendtreff (Turnhalle Dorf)

Dienstag: 15 bis 18 Uhr
 Mittwoch: 14 bis 18 Uhr
 Donnerstag: 16 bis 21 Uhr
 Freitag: 18 bis 22.30 Uhr

Unser Wettbewerb: Haben Sie genau gelesen?

Tüüfner Poscht lesen bringt Gewinn!

Und so wird's gemacht: Wählen Sie pro Frage eine Antwort aus und notieren Sie den dazugehörigen Buchstaben in das entsprechende Feld unten.
Wir wünschen Ihnen viel Spass!

Lösungswort:

Fest

1 2 3 4 5 6 7 8

--	--	--	--	--	--	--	--

1 Wie viele Coworking-Spaces hat «VillageOffice» aufgebaut?

- A: 53
- K: 81
- P: 107

3 Ab wann wurden in Trogen Maturitätsprüfungen abgenommen?

- U: 1864
- N: 1908
- S: 1937

5 Wie viele Kilometer legte die Spitex mit Mahlzeiten zurück?

- T: 9'000
- E: 11'000
- F: 13'000

7 Was kostet Gottlieb Höplis Kommentar?

- G: 1 Franken
- T: 1.60 Franken
- N: 2 Franken



2 Wie schwer wird die Zwergfle-
dermaus?

- O: Bis 7 Gramm
- U: Bis 9 Gramm
- I: Bis 15 Gramm



4 Wie lange ist Bruno Preisig
schon bei der ARA?

- S: 15 Jahre
- P: 20 Jahre
- Z: 25 Jahre

6 Wie viele Tempo-30-Zonen sind
geplant?

- P: 12
- L: 13
- R: 14



8 Wie viele Einwohnende wurden
am 31. März gezählt?

- E: 6363
- G: 6367
- Z: 6368

Der FRÜHLING kehrt zurück



Der April machte seinem Ruf heuer alle Ehre: Eisige Kälte und frühlingshafte Temperaturen wechselten sich munter ab. Nun scheint es aber, als wäre der Frühling wirklich angekommen. Foto: Sepp Zurmühle

Das Los ermittelte folgende Gewinner/-innen:

- 1. Preis** (Gutschein Fr. 100.-
Herzroute E-Bike Shop, Teufen)
Werner Schweizer, Vorderhaus-
str. 20, 9053 Teufen
- 2. Preis** (Gutschein Fr. 50.-
Tutto Maglia Shop, 9053 Teufen)
Claire Fuchs, Egglistr. 22,
9053 Teufen
- 3. Preis** (Abonnement Tüüfner
Poscht für Auswärtige)
Susanne Porta, Dorfstr. 1,
9055 Bühler

Hinweis:

Wir freuen uns, wenn Sie per E-Mail an unserem Wettbewerb teilnehmen. Bitte vergessen Sie dabei aber nicht, Ihre Wohnadresse anzugeben. So wissen wir, wo der Gewinn hingeschickt werden muss.

Einsendeschluss für den neuen Wettbewerb ist der 14. Mai 2021

Senden Sie die Lösung an:
Tüüfner Poscht, Postfach 255,
9053 Teufen oder per Mail an:
wettbewerb@tposcht.ch

Im Gedenken



Kurt Keller
18.9.1930 – 2.3.2021

Kurt wuchs mit Bruder Hans in Urnäsch auf, als Sohn von Abraham und Louise Keller.

Schon sein Vater betrieb ein Dachdecker-geschäft, welches Kurt nach Absolvieren von Dachdeckerlehre und Meisterprüfung übernehmen konnte.

Milly Grob war ebenfalls von Urnäsch. Eines Tages forderte Kurt sie zum Tanzen auf, und dieser erste Tanz war der Anfang einer lebenslangen Verbindung. Die beiden heirateten und führten das elterliche Dachdecker-geschäft zunächst in Urnäsch weiter. Später folgte der Umzug von Familie und Geschäft nach Teufen, zuletzt an die Bächlistrasse.

Dem Grossziehen der beiden Kinder Kurt junior und Yvonne widmeten sich Milly und Kurt mit vereinten Kräften und voller Hingabe. Im Dachdecker-geschäft beschäftigte Kurt fünf Mitarbeiter. Man hatte Arbeit und war in der ganzen Region bis hinauf zur Schwägalp tätig. Die Arbeiter und Lehrbuben sassen immer auch am Familientisch. Kurt war ein guter Chef, der für seine Angestellten schaute. Sein Nachfolger war der ehemalige Lehrling und Neffe Hans Schiess. Heute führt Züst Bedachungen AG die Firma weiter. Die «beste Sekretärin» nannte Kurt seine Milly, welche sich um das Administrative kümmerte. In ihrer über 60jährigen gemeinsamen Zeit waren Milly und Kurt ein gutes, eingespieltes Team.

Acht Jahre sass Kurt Keller im Teufner Gemeinderat und setzte sich für das Wohl der Gemeinde ein. Als Ausgleich zu seinem ausgefüllten Arbeitsalltag liebte Kurt die Ruhe beim Angeln. Die Wochenenden und Ferien verbrachte er am liebsten zusammen mit seiner Familie im Haus auf der italienischen Seite des Lago di Lugano. Dann übernahm er jeweils das Kochen und verwöhnte seine Familie und die gern gesehene Gäste mit seinen Grilladen.

Bis zuletzt führte Kurt Keller ein aktives Leben. Vormittags war er stets mit Kaffee und Zeitung in einem der Teufner Restaurants anzutreffen. Er holte Kollegen zum Stamm ab und machte regelmässige Fahrten mit einer Klosterfrau aus Wonenstein. Er war gesellig, jasste und politisierte gerne. Zum frühen Abendessen ging er mit Milly oft aus, und nicht selten hatten die beiden

Gäste mit dabei. Im vergangenen Herbst feierte Kurt im Kreis seiner Familie seinen 90. Geburtstag. Corona schränkte seinen Aktionsradius zwar ein, doch seinen Optimismus und seine Grosszügigkeit liess er sich nicht nehmen.

«Nicht verloren, nur vorangegangen» (Michelangelo) – so heisst es auf Kurts Todesanzeige. Er ist für uns alle überraschend schnell nach kurzer Krankheit verstorben. Ja, lieber Kurt, wie so oft im Leben bist du uns auch jetzt vorangegangen. Leb wohl und auf Wiedersehen!

PfarrerIn Verena Hubmann



Dr. Hannelore Betty Rauch-Patzelt
16.12.1941 – 22.3.2021

Hannelore Rauch wurde am 16. Dezember 1941 in Asch geboren, damals Sudetenland, jetzt Tschechien. Sie ist das 2. Kind des Elektro-Ingenieurs Adolf Patzelt und seiner Frau Lisette, geb. Richter. 1946 wurden die deutschen Bürger aus Tschechien ausgewiesen; ein Transport ging jeweils in den Osten Deutschlands, einer in den Westen. Die Familie Patzelt hatte das Glück, in den Westen in ein Dorf in Niederbayern in der Nähe von Regen zu gelangen. Ihr wurden zwei warme Zimmer über dem Kuhstall zugewiesen, und die beiden Mädchen Helene und Hannelore hatten in der ländlichen Umgebung eine unbeschwernte Zeit.

Vater Patzelt suchte nach einer neuen Arbeit, aber auch nach Bildungschancen für die Kinder. So gelang es ihm, in Schwarzenbach/Saale in der Nähe von Hof/Saale ein kleines Elektrogeschäft zu übernehmen (der bisherige Inhaber war nicht aus dem Krieg zurückgekommen). Beide Kinder haben schließlich in Hof/Saale Abitur gemacht. Die auch praktisch begabte Hannelore half gerne in dem kleinen Geschäft der Eltern mit, studierte dann Zahnmedizin in Erlangen. Nach Abschluss des Studiums ging sie wie viele der jungen deutschen Zahnärzte zunächst an eine Schulzahnklinik in der Schweiz.

Hannelore hatte ein für junge Frauen ungewöhnliches Interesse: Die Motor-Fliegerei. Sie erwarb schließlich die nötige Lizenz zum

Fliegen einer Sportmaschine. Bei der Fliegerei lernte sie ihren späteren Mann, den Schweizer Ewald Rauch kennen. Am 17. Mai 1969 wurden Hannelore und Ewald getraut, lebten und arbeiteten zunächst in Hergiswil. Schließlich ergab sich für Hannelore die Möglichkeit, eine Zahnarztpraxis in Teufen zu übernehmen. Ewald, ca. 20 Jahre älter als Hannelore, konnte seine eigene Berufstätigkeit zurückschrauben, widmete sich dem gemeinsamen Hausbau in Teufen und hielt Hannelore den Rücken für ihre Arbeit frei. Ewald Rauch verstarb im Jahr 2009.

Hannelore war sozial engagiert und hat mehrere gemeinnützige Organisationen (finanziell) unterstützt. Sie hat Tiere, insbesondere Katzen geliebt, war eine Zeitlang in einem «Katzenmuseum» aktiv. Sie war sehr musikalisch, hat gerne Konzerte besucht und hat lange im Chor der Gemeinde gesungen. Sie hatte Freude am Reisen, auch an gemeinsamen Flügen mit Ewald in ihrem Motor-Sportflugzeug «Bravo». Nach Ewalds Tod flog sie allein, um ihre Lizenz zu behalten. Ostern 2009 stieg sie von Altenrhein Richtung Bodensee auf und stürzte durch einen technischen Fehler der Maschine in den Bodensee. Die «Bravo» landete aufgrund ihrer besonderen Bauweise auf dem Bauch, und Hannelore überstand den Absturz relativ glimpflich.

Hannelore war sehr kommunikativ und ein «Familienmensch»; davon profitierte die Familie ihrer Schwester, aber auch die ihres Neffen (Dr. Jens Haun mit Claudia und Charlotte). Bei vielen gemeinsamen Reisen und Ferientaufhalten der Familie war auch Ewald mit von der Partie – da gibt es Fotos mit Ewald und Jens in der Schweizer Bergwelt, als Jens noch ein Schüler war.

2013 erkrankte Hannelore an einem eigentlich gutartigen Gehirntumor; Hannelore kämpfte tapfer, unterzog sich mehreren Operationen und einer Bestrahlung. Es war ihr großer Wunsch, in ihrem Zuhause bleiben zu können. Nun hat sie ihren Kampf verloren. In den letzten Monaten wurde Hannelore in ihrem Haus liebevoll vom Pflegedienst seniorenzuhause.ch.ag und der Spitex versorgt, war schließlich bettlägerig, aber weitgehend schmerzfrei. Sie war ein rundweg positiv denkender Mensch. Nun ist sie sanft entschlafen. Familie, Freundinnen und Freunde sind dankbar für die gemeinsame Lebenszeit. Notiert: Marlis Schaeppi

Unsere Jubilare im Mai



Tüüfner Poscht gratuliert herzlich.

Wir beginnen unsere Gratulationen mit **Ingeborg Eisenhut-Wagner**. Am 1. Mai 1930 ist sie in der Steiermark geboren. Sie wird den 91. Geburtstag im Haus Lindenhügel feiern. Die



eigenen Haus gewohnt. Seit Ende Mai 2020 lebt das Ehepaar im AWG. Zur Familie gehören drei Kinder und mittlerweile zwei Grosskinder. Nebst seiner Arbeit als Ackerbauer war er bei der Post angestellt und bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften im Innen- und Aussendienst. Leider sind wegen Corona die Treffen mit gleichaltrigen Pensionären in verschiedenen Restaurants in Teufen nicht möglich, was er sehr vermisst. Mit seiner Ehefrau unternimmt er kleinere Ausflüge per Auto. Einkehren ist aber leider nur Wunschdenken.

Robert Weiler-Manser wird am 3. Mai 85 Jahre alt. Er ist in Herisau aufgewachsen. 1961 heiratete er die Teufnerin Martha Manser. Bis April 2020 haben

Weilers in Nieder-teufen im eigenen Haus gewohnt. Seit Ende Mai 2020 lebt das Ehepaar im AWG. Zur Familie gehören drei Kinder und mittlerweile zwei Grosskinder. Nebst seiner Arbeit als Ackerbauer war er bei der Post angestellt und bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften im Innen- und Aussendienst.

Leider sind wegen Corona die Treffen mit gleichaltrigen Pensionären in verschiedenen Restaurants in Teufen nicht möglich, was er sehr vermisst. Mit seiner Ehefrau unternimmt er kleinere Ausflüge per Auto. Einkehren ist aber leider nur Wunschdenken.



Zum 93. Geburtstag dürfen wir **Margarete Stern-Pallocks** am 5. Mai gratulieren. Wir wünschen ihr gute Gesundheit und rundum viel Erfreuliches im neuen Lebensjahr.



Am 9. Mai 1936 ist **Iride (Mimi) Schüpfer-Cavalleri** in St.Gallen geboren. Dort ist sie mitten in der Stadt aufgewachsen. Seit über 35 Jahren lebt sie in Teufen. Am Unterrain fühlt sie sich sehr wohl. Sie schätzt das gute Verhältnis mit ihren lieben Nachbarn. Glücklicherweise ist sie auch darüber, dass sie mit ihren Freundinnen nach wie vor Spielnachmittage genießen kann und dass dabei das Jassen nicht zu kurz kommt. Sie ist dankbar für die vielen

Am 9. Mai 1936 ist **Iride (Mimi) Schüpfer-Cavalleri** in St.Gallen geboren. Dort ist sie mitten in der Stadt aufgewachsen. Seit über 35 Jahren lebt sie in Teufen. Am Unterrain fühlt sie sich sehr wohl. Sie schätzt das gute Verhältnis mit ihren lieben Nachbarn. Glücklicherweise ist sie auch darüber, dass sie mit ihren Freundinnen nach wie vor Spielnachmittage genießen kann und dass dabei das Jassen nicht zu kurz kommt. Sie ist dankbar für die vielen

guten Kontakte. Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude und Wohlergehen im neuen Lebensjahr und gratulieren zum 85. Geburtstag.



Jakob Preisig-Langenegger ist am 11. Mai 1925 im Zugenhaus in Teufen geboren. Er ist dort zusammen mit zwei Schwestern und zwei Brüdern aufgewachsen. Unser Jubilar

erlebte den Aktivdienst während des 2. Weltkrieges hautnah, war er doch im Kanton Schaffhausen in Lohn stationiert gewesen. Dort wurde versehentlich ein Bauernhof mit drei Panzern unter französischer Flagge bombardiert. Dort war auch Jakob Preisig einquartiert. Glücklicherweise wurde er nicht verletzt. Unser Jubilar lebt seit zwei Jahren im Haus Unteres Gremm. Fast täglich unternimmt er Spaziergänge zum Moosbänkli und zur Frölichsegg. Sollte das Wetter einmal nicht mitmachen, so löst er Rätsel und spielt Eile mit Weile. Wir gratulieren zum 96. Geburtstag und wünschen weiterhin alles Gute.



Zum 95. Geburtstag dürfen wir **Doris Hug-Eschenmoser** am 15. Mai gratulieren. Sie ist in St.Gallen geboren. Als sie drei Jahre war, starb ihre Mutter. Sie wuchs daher mit ihrem

Vater, der Schlossermeister war, und ihrer Stiefmutter auf. Sie erlebte eine recht glückliche, wenn auch strenge Jugend. Oft musste sie Botengänge quer durch St.Gallen machen. Hier liess sie sich zur Schneiderin ausbilden. Nach dem Tod des Vaters 1941 zog sie nach Teufen. Im Restaurant Brauerei lernte sie Clemens Hug kennen. 1947 heirateten sie. Die beiden wurden Eltern von fünf Kindern. Daneben erledigte sie Näh-Heimarbeiten für die Firma Knoepfel, half im Service des Café Mettler. Nach dem Umzug nach Bühler fand sie wiederum Arbeit im Textildruck, bis das Ehepaar das Hotel Ochsen pachtete. Ein weiterer Wohnortwechsel mit Hauskauf führte sie nach Rebstein. Dort kochte sie in der Kantine der Firma Wild in Heerbrugg. Bei Ego Kiefer,

Fensterfabrik in Altstätten, erledigte sie körperlich anstrengende Arbeit. Alsbald zogen Hugs nach Teufen ins Töbeli. 2010 fand der Umzug in Haus Lindenhügel statt. Kurz vor dem 70. Hochzeitstag verstarb Clemens Hug 2017. Mittlerweile ist Doris Hug neunfache Gross- und zehnfache Urgrossmutter. Wir wünschen der Jubilarin ein zufriedenes und gesundes Lebensjahr.



Am 18. Mai feiert **Cszybi Winkler-Gagg** den 90. Geburtstag. In den 50er Jahren war er eine bekannte Persönlichkeit als Stürmer des FC St.Gallen und später als Präsident des FC Teufen.

Heute erfreut er sich geistiger Frische, liebt sein Glas Rotwein und ab und zu eine Zigarette auf dem geschätzten Balkon in diesen fast besuchslosen Zeiten. Er ist körperlich noch etwas angeschlagen, nachdem er letzten Oktober bei einem leichten Sturz am rechten Bein einen Oberschenkelhalsbruch erlitten hatte. Dies hatte einen Spitalaufenthalt in Herisau zur Folge. Dort erhielt er ein neues Gelenk. Unglücklicherweise stolperte er Ende Februar am Mittagstisch. Und wieder erlitt er denselben Bruch, aber diesmal am linken Bein. Beide Operationen hat er bestens überstanden dank guten Mutes, positiver Einstellung und der wohlthuenden Physiotherapie. Der Jubilar ist der älteste Einwohner im HUG, nicht vom Alter her, sondern seit Eröffnung des HUG ist er dort wohnhaft. Er schätzt die Betreuung und das gute Essen sehr und freut sich über jede Abwechslung. Die Tüüfner Poscht wünscht ihm weiterhin alles Gute und gratuliert herzlich.

Hedi Ebnetter-Neff ist am 19. Mai 1928 in Bühler geboren. Seit vier Jahren lebt sie im Haus Lindenhügel. Die Tüüfner Poscht gratuliert herzlich zum 93. Geburtstag.

Am 20. Mai feiert **Gertrud Stäheli-Hess** den 91. Geburtstag. Wir wünschen ihr Gesundheit und Wohlergehen im neuen Lebensjahr.



Ich will daheim
wohnen bleiben.

Home Instead betreut Senioren individuell und zuverlässig zuhause, von wenigen bis 24 Stunden. Wir sind schweizweit führend und von Krankenkassen anerkannt. Gerne beraten wir Sie kostenlos.



Tel 071 447 00 70
www.homeinstead.ch

 **Home
Instead**
Zuhause umsorgt



Rexhep RAMA
Dipl. Pflegefachmann

079 128 24 21

rama@arescare.ch
www.arescare.ch

AresCare GmbH
Egglistrasse 25
9053 Teufen

Mit Kopf, Hand und Herz

Wir sorgen für Ihre Gesundheit.
Bleiben Sie zu Hause,
wir kommen zu Ihnen.

Unsere ambulante Pflege in Teufen und Umgebung bringt Ihnen qualitative Leistungen mit langjähriger Erfahrung im Bereich Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft. AresCare ist von den Krankenkassen anerkannt.

Bitte zögern Sie nicht, mich bei Fragen oder Interesse zu kontaktieren.



**zimmerei
holzbau
schreinerei**

Goldiweid · 9053 Teufen
T/F 071 333 48 74 · M 079 730 36 12
www.maxgiger.ch · info@maxgiger.ch

Erfrischender Mix
aus Appenzeller Charme
und südländischen
Temperament.

ALCOHOLFREI

**ZITRONEN
Panache**

APPENZELER BIER

0,0
ERFRISCHUNG

Citron

Limone

APPENZELER BIER



**TOYOTA
PROACE
ELECTRIC**



**EMISSIONSFREIE REICHWEITE
VON BIS ZU 330 KM.**

Jetzt Probe fahren!

Proace Electric Comfort Medium 75 kWh, Frontantrieb, 1-Gang, 100 kW, 29,5 kWh/100 km, Benzinäquivalent 3,24 l/100 km, CO₂ für die Strombereitstellung 38 g/km, CO₂ 0 g/km. Zielwert Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle 118 g/km. Gemäss Prüfzyklus WLTP.



Emil Frey St. Gallen
emilfrey.ch/stgallen – 071 228 64 64

Unsere Jubilare im Mai

Den 92. Geburtstag feiert **Margrit Honegger-Niederer** am 26. Mai. Sie ist 1929 in Thal geboren. Wir wünschen ihr ein gesundes neues Lebensjahr und gratulieren herzlich.



Am 28. Mai wird **Willi Müller** 80 Jahre alt. Er ist in Teufen geboren und in der Ebni aufgewachsen. Während 20 Jahren war der Jubilar Leiter des Generalsekretariats des Finanzdepartements des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Er war massgeblich beteiligt am

Aufbau des EDV-Bereichs, war daher für die Informatik und die Finanzplanung verantwortlich und zugleich oberster Personalchef. Bis vor kurzem leitete er das Museum der Appenzeller Bahnen in Wasserauen, das er aufgebaut hat. Die Tüüfner Poscht gratuliert herzlich.

Wir beenden die Gratulationen mit **Paul Stäheli-Hess**. Der Ehemann von Gertrud Stäheli, die am 20. Mai Geburtstag feiert, wird am 29. Mai 90 Jahre alt. Dem rüstigen Jubilar wünschen wir viel Erfreuliches im neuen Lebensjahr.

Herzliche Gratulation zur Eisernen Hochzeit des Ehepaares Rösli und Jakob Preisig-Langenegger am 5. Mai 2021

Gefunkt hat es bei den beiden in der Kornhausapotheke im «Hecht». Rösli arbeitete im Büro, Jakob in der Fabrikation.

Rösli und Jakob liessen sich am 5. Mai 1956 in der Evangelischen Kirche in Appenzell trauen. Rösli ist in Gais aufgewachsen, Jakob im Zugenhaus in Teufen, zusammen mit zwei Schwestern und zwei Brüdern. Das Ehepaar wurde Eltern von drei Kindern und diese schenkten ihnen vier Grosskinder. 1956, mit der Heirat, zogen Preisigs nach Teufen. Alle Kinder (*eines davon ist unser*



Tüüfner Chopf auf Seite 27) leben auch in unserer Gemeinde. Bis zu Jakobs Pensionierung arbeitete er während 26 Jahren im Lager und im Büro der Strickwarenfabrik Knoepfel in Teufen. Gerne erinnert er sich auch an die Zeit, als er bei den Standschützen von Teufen während 50 Jahren als Anlagewart tätig gewesen war.

Jakob lebt seit zwei Jahren im Haus Unteres Gremm. Rösli ist immer noch in ihrer Wohnung im Bächli 7. Wir wünschen den beiden einen fröhlichen Hochzeitstag und weiterhin viel Freude mit ihrer Familie.



Herzliche Gratulation zur Diamantenen Hochzeit des Ehepaares Anni und Samuel Hunziker-Näf am 6. Mai 2021

Das Paar lernte sich im Sommer 1955 an der jährlichen Kantonaltagung der Jungen Kirche in Herisau kennen.

Anni und Samuel Hunziker haben am 6. Mai 1961 in der Kirche in Schwellbrunn geheiratet. Den beiden wurden drei gesunde Kinder geschenkt, Mathias 1963, Anita 1968 und Regula 1971. Heute gehören auch noch zwei



Grosskinder zur Familie. Ihr Einfamilienhaus, das heute noch der Familiensitz ist, konnte zehn Tage vor der Hochzeit erworben werden. Während all der Jahre wurde die ruhige Lage und die angenehme Nachbarschaft in der Lustmühle geschätzt. Anni leistete neben ihren Aufgaben in Haus und Garten viele Stunden «Freiwilligenarbeit». Samuel war ausgefüllt mit seinem Beruf und seinen diversen politischen Ämtern.

Gewerberäume zu vermieten

Gewerbezentrum Strahlholz, Gais



- ◆ Grosse, helle Räumlichkeiten (90 m² / 157 m²)
- ◆ Gut erschlossene Lage, genügend Parkplätze
- ◆ Ideal für Dienstleistungs-, Gewerbebetrieb, Praxis, Labor, Studio und vieles mehr
- ◆ Nettomiete CHF 125.00 / m²/ Jahr
- ◆ Staffelmiete möglich

IDP Treuhand AG | Strahlholz 13 | 9056 Gais |
Telefon 071 791 70 10 | info@idpag.ch | www.idpag.ch

rimmoa

VERWALTUNG | VERMIETUNG | VERKAUF



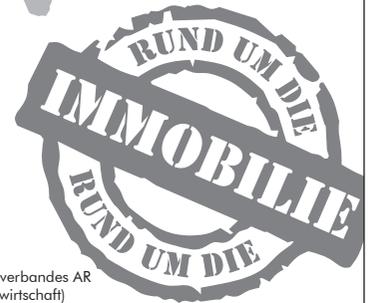
SVIT
OSTSCHWEIZ

«persönlich, kompetent, vertrauensvoll»

rimmoa GmbH | Hauptstrasse 60 | 9052 Niederteufen
Tel. +41 71 333 11 04 | info@rimmoa.ch | www.rimmoa.ch

KURATLI

Immobilien-Treuhand



Urban Kuratli

Birkenstrasse 12
9100 Herisau
Telefon 071 351 18 90

Oberstofel
9127 St. Peterzell
Telefon 071 377 16 26

eidg. dipl. Immobilien-Treuhandler
Immobilien-Schätzer mit eidg. Fachausweis
Immobilien-Verwalter mit eidg. Fachausweis

Schätzungsexperte für Immobilien des Hauseigentümergebietes AR
SVIT-Mitglied (Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft)

Immobilien-Verkäufe / Marktwertschätzungen / Verwaltungen / Abparzellierungen

www.remax.ch/stefan_salvotelli

Ihr Makler aus der Region bei der Nummer 1 der Schweiz

Haben Sie Bauland, eine Wohnung, ein Haus oder ein Mehrfamilienhaus zu verkaufen?
Dann sind Sie bei mir genau richtig!

Bei uns gibt es keine Risiken, denn unsere Devise ist:
Kosten nur im Erfolgsfall!

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf für eine kostenlose und unverbindliche Marktweranalyse Ihrer Liegenschaft.
Ich freue mich auf Sie.

Stefan Salvotelli
079 692 30 67
stefan.salvotelli@remax.ch

RE/MAX - Immobilien
Bogenstrasse 1
9000 St. Gallen

RE/MAX
Immobilien St. Gallen



GOLDINGER

Immobilien

Haben Sie eine Frage rund um Ihre Immobilie?

7 Ratgeber

6 Checklisten

unverbindlich informieren:

www.immobilieneratgeber.ch

www.online-wertermittlung.ch

oder persönlich: 071 313 44 08



PASCAL ENZLER

Kreuzlingen · Frauenfeld · St. Gallen · Sargans · Amriswil

pascal.enzler@goldinger.ch



ZELLER

HAUSHALTGERÄTE AG

VERKAUF

SERVICE

ENTSORGUNG

Der schnellste Reparatur-Service der Ostschweiz.

Tel. 071 787 21 21 zeller-haushaltgeraete.ch

ARCO

Der Schlüssel zur Sauberkeit

Aemisegger Arco Gebäudeunterhalt GmbH

9053 Teufen / St. Gallen / Rebstein / Kreuzlingen

Tel. 071 333 26 11, wenn keine Antwort Tel. 071 244 78 60

E-Mail: info@a-arco.ch / www.a-arco.ch

- Gebäudereinigung, Neubaureinigung, Schädlingsbekämpfung, Hauswartungen
- Spannteppich- und Orientteppich-Reinigung + Reparatur

Mitglied des **Allpura** | Verband Schweizer Reinigungs-Unternehmen

Herzliche Gratulation zur Diamantenen Hochzeit

des Ehepaares Alice und Ruedi Honegger-Bucher am 13. Mai 2021

Die schicksalshafte Begegnung fand in Bucher's Gemischtwarenlädli mit Leihbibliothek in Flawil statt.

Alice und Ruedi Honegger-Bucher haben am 13. Mai 1961 in der Kapelle in Dietschwil bei Kirchberg geheiratet. Die Jubilare wurden Eltern von zwei Töchtern und einem Sohn. Alice ist in Flawil aufgewachsen, Ruedi in Burgau bei Flawil.



Ruedi war Webermeister bei H.W. Giger in Flawil. Nach der Schliessung dieser Firma wurde ein Stellenwechsel nötig. 1969 trat Ruedi bei der Weberei Schläpfer in Teufen ein. Das schöne Teufen wurde zugleich auch Wohnort für die ganze Familie. Heute gehören zur Familie ein Schwiegersohn, eine

Schwiegertochter, neun Enkel sowie sechs Urenkel.

Wegen der jetzigen Umstände findet am 15. Mai 2021 eine Feier im kleinen Kreis in der Familie statt.

Die Tüüfner Poscht gratuliert herzlich.

Die Hochzeitsglocken läuten für Hannah und Christoph Preisig

Name: Hannah und Christoph Preisig

Wohnhaft: In der Lustmühle

Trauung: 5. März 2021

Berufe: Hannah ist Servicefachangestellte im Berggasthaus Alter Säntis; Christoph ist Projektleiter bei Elektroprojekte Appenzeller Bahnen AG

Fest: Coronakonform im kleinen Kreis zu Hause; wir lassen es dann an unserem 1. Hochzeitstag 2022 krachen.

Flitterwochen: Spontan gebucht Cancun Mexico

Kennengelernt: Soziale Medien, «Neumödigs Züüg wöhred d Grosseltere dezue sägä».

Aufgewachsen: Hannah in Thal SG; Christoph in Teufen AR





Gott aus der Verfassung streichen?

Gesprächsabend mit dem Verfassungsrechtler Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller am 26. Mai, 19 Uhr, in der Evangelischen Kirche Teufen

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden steht eine Totalrevision der Verfassung an. Die Verfassungskommission hat vorgeschlagen, den Gottesbezug aus der Präambel zu streichen. Ist dies nötig, um der Religionsfreiheit und der konsequenten Trennung von Staat und Kirche Genüge zu tun? Oder wird damit einer Traditionsvergessenheit Vorschub geleistet und die christliche Prägung des Kan-

tons geleugnet? Braucht es nicht gerade um der Freiheit willen die Nennung einer dem Staat entzogenen, letzten und verbindlichen Rechenschaftsinstanz?

Zu diesen und weiteren grundsätzlichen Fragen wird Prof. Bernhard Ehrenzeller im Gespräch mit Pfrn. Andrea Anker Stellung beziehen. Das Gespräch wird als Livestream aufgezeichnet und kann online unter www.ref-teufen.ch mitverfolgt werden.

Teilnahme in der Kirche voraussichtlich für 50 angemeldete Personen möglich.



Bernhard Ehrenzeller ist Professor für Öffentliches Recht an der Universität St. Gallen. Er war massgeblich an der Ausarbeitung der Bundesverfassung von 1999 beteiligt. Foto: zVg

Musikalische Rosen zum Muttertag

Im Gottesdienst am Muttertag, 9. Mai, um 9.45 Uhr, schenken uns Hiroko Haag und drei ihrer GesangsschülerInnen musikalische Rosen.

Anna Menzi, Frida Sailer und Tobias Ill singen «The Rose», «Bridge Over Troubled Water», «Somebody Bigger than You and I» und weitere zu Herzen gehende Songs. Pfarrerin Verena Hubmann wird aus dem Lied «The Rose» das Bild des Samens aufnehmen, aus dem die blühende Rose wächst. Das Gleichnis vom winzig kleinen Samenkorn, das zum grossen Baum wird, erzählt der Evangelist Markus im

4. Kapitel seines Evangeliums. Es ist ein Bild für Gottes Reich, das ganz unscheinbar, alltäglich inmitten der Welt heranwächst und für unser Vertrauen ins Leben, in uns selbst, ineinander und in Gott, das wie alles Lebendige zunächst klein anfängt und dann aber gross und tragend werden kann. Feiern Sie diesen blühenden Gottesdienst mit uns!

Vorschau: Dieses Jahr führen wir die Tradition eines regionales Auffahrts-Gottesdiens am **13. Mai um 9.45 Uhr** in der Grubenmannkirche Teufen fort. Singen wird der bekannte St.Galler Musiker Malcolm Green, begleitet vom Pianisten Marcel Schefer.

«Lager zu Hause» im Schlumpfenland



Gemeinsam mit den Schlümpfen erlebten rund 40 Kinder allerlei Abenteuer im Schlumpfenland. Foto: zVg

Diakonieguppe: Wir suchen dich! Genau dich!

Das letzte Jahr hat uns aufgezeigt, wie wichtig gute Freunde, eine tragende Gemeinschaft oder einfach ein offenes Ohr sind. Vor etwas mehr als einem Jahr starteten wir mit dem Angebot, für ältere Mitmenschen den Einkauf zu organisieren. Plötzlich entstanden neue Kontakte. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, eine Diakonieguppe (Diakonie: Dienst am Menschen) zu gründen. Menschen bringen ihre Fähigkeiten ein und helfen anderen in Not. Beschenkt werden oft die Gebenden, da sie etwas zurückbekommen, was sie oft nicht erwarten würden. Strahlende Augen, neue Freundschaften und Einblick in eine andere Lebensweise. Als Dank wirst du von der evangelischen Kirche einmal im Jahr zum Mitarbeiteressen eingeladen. Gesucht sind Menschen, die bei Möbeltransporten helfen oder Freude am Mithelfen bei Kinderprogrammen haben oder helfen, Kleider zu sortieren und zu verteilen oder junge Menschen bei den Hausaufgaben unterstützen, etc.



Ich freue mich riesig über einen Anruf, einen Kaffeeplausch oder ein Mail. Brigitte Heule, Sozialdiakonin der Evangelischen Kirchgemeinde Teufen, Tel. 079 885 76 44, Mail: brigitte.heule@ref-teufen.ch

Was denkt Beat Schlatter über Leben, Gott, Zukunft?

Beat Schlatter, Comedian, Schauspieler und Bühnenoriginal, im Teufner Gottesdienst

Der 60jährige Beat Schlatter hat ein bewegtes Leben. Der ehemalige Musiker einer Punk-Band steht seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auf der Bühne. Er war Gründungsmitglied und Koautor des Kabarett «Götterspass», mit dem er national und im weiteren deutschsprachigen Raum bekannt wurde.

Schlatter ist nicht nur Kabarettist und Schauspieler, sondern mittlerweile auch ein viel beachteter Drehbuchautor. Der Mann mit dem trockenen Humor und mit den geradezu klischee-behafteten Rollen typischer Charaktere hat auch eine spirituelle Ader. Wie oder was denkt ein Mensch im Rampenlicht über Liebe, Verlust, Erfolg und Misserfolg – das Leben, den Tod und über Glaube?

Im Gottesdienst vom Sonntag, 9. Mai 2021 um 10.00 Uhr spricht Beat Schlatter mit Diakon



Beat Schlatter: ein Mensch, der auffällt und auffallen will? Foto: zVg

und Pfarreileiter Stefan Staub über jenen Beat Schlatter, der nach dem Erlöschen der Bühnenbeleuchtung ein normaler Mensch mit normalen Bedürfnissen, Sehnsüchten und Hoffnungen ist.

Übrigens: Der Gottesdienst wird musikalisch umrahmt vom 15-köpfigen Vocal-Ensemble «Euphonic». Acapella-Stimmen, die Musik und Gesang vereinen und zu einem Hörgenuss verschmelzen, der bis in die Seele geht.

Pfingsten im Stofel

Erklären Sie jemanden Pfingsten. Sie werden vermutlich scheitern.... Kein christliches Fest hat einen derart schweren Stand wie Pfingsten.

Dabei ist es das dem menschlichen Leben nächststehende Fest. Es geht um die innere Kraft, den Mut und das Vertrauen, dass der Mensch zeitlebens begleitet wird durch den guten Geist Gottes. Im Stofel feiern wir

am **Sonntag, 23. Mai um 10.00 Uhr** einen Pfingstgottesdienst mit viel Energie und Kraft. Dazu singt Ramona Künzli Gospellieder. Sie wird begleitet durch Alessandro Fiore am Piano. Zudem haben sich Gäste auf Pfingstsonntag angemeldet, welche im Sinne eines Austausches erfahren möchten, wie wir unsere Gottesdienste feiern: es sind Studierende der Theologischen Hochschule Chur, die sich zu Seelsorgenden ausbilden lassen.

Eine Maiandacht: Nicht nur für Frauen

Jedes Jahr im Mai lädt die Frauengemeinschaft zur «Maiandacht: Nicht nur für Frauen» ein. Dabei besuchen sie bekannte und unbekannte Orte der Stille und des Gebetes rund um unsere Pfarrei. Am **Donnerstagabend, 6. Mai um 18.30 Uhr** feiern wir in einem lauschigen Örtchen namens «Pfarrers Gärtli» in Brülisau eine musikalische Andacht im Freien. «Pfarrers Gärtli» nennt sich der lauschige Weiler, mit Blick in den Alpstein. Der

Berufsmusiker Markus Egger begleitet die Feier mit seiner Klarinette. Parkplätze sind bei der Kath. Kirche Brülisau/Talstation Hoher Kasten genügend vorhanden. Fussgänger und Fussgängerinnen starten um 17.30 Uhr beim Bahnhof in Weissbad. Im Anschluss an die Andacht wird im Freien ein kleiner Imbiss organisiert. Bei schlechter Witterung findet die Andacht um 18.30 Uhr in der Kath. Kirche Brülisau statt. Keine Anmeldung nötig.

Internetseite in neuem Gewand

Nach sieben Jahren wurde auf Ostern unsere Internetseite überarbeitet. Sie kommt im frischen und dynamischen Gewand daher. Es «gluschtet», sich auf der Homepage zu verweilen. Die Veranstaltungen und die Aktualitäten kommen übersichtlich daher. Man findet schnell Infos zu Taufe, Beerdigung, Hochzeit, Seelsorge, etc. und erhält sogar ein klein wenig Geschichtskunde zur Pfarrei.



«Es braucht den Menschen»

Dominik Stadler hat nur wenige Tage nach dem Abschluss der Hotelfachschule seine Stelle im «Anker» angetreten. Und er glaubt trotz Corona-Pandemie an die Zukunft des Gastgewerbes.

Viel besser hätte es nicht laufen können. Der 23-jährige Dominik Stadler schloss am 27. März die Hotelfachschule Belvoirpark (Zürich) ab. Und am 1. April trat er seine neue Stelle im Hotel Restaurant Anker in Teufen an – als Betriebsleiter und Gastgeber. «Ich habe wirklich Glück. Das ist eine Traumstelle; und das in diesen ungewissen Zeiten.»

Angefangen hat alles in der Küche des «Rössli» in Flawil. In dem Restaurant in seinem Heimatdorf hat Dominik Stadler die Koch-Lehre absolviert. Danach folgte der Militärdienst – natürlich als Küchenchef. «Später kochte ich im Seminar-Hotel in Fischingen. Dabei reifte in mir der Gedanke, die Hotelfachschule zu besuchen.» Seine Motivation:



Dominik Stadler ist der neue Gastgeber im Hotel Restaurant Anker. Foto: tiz

Näher bei den Gästen sein. «Der menschliche Kontakt, das Gastgeber-Sein, das hat mich gereizt.» Und auch wenn die Gastro-Zukunft derzeit ungewiss scheint – Dominik Stadler glaubt an die Gastronomie: «Wir leben in einer mehr und mehr automatisierten Welt.

Ich bin überzeugt, dass der menschliche Kontakt in diesen Zeiten noch wichtiger wird. Es braucht den Menschen. Auch in Zukunft.» tiz

Hinweis: Das Hotel Anker ist seit dem 30. April wieder geöffnet.

Wir wünschen unseren Sportvereinen viel Erfolg!

Mit grosser Sorgfalt bei der Arbeit.

Mettler & Tanner AG
Bauen ist Vertrauenssache.

Erzählen Sie uns von Ihrem Bauvorhaben. Tel. 071 333 15 90

www.kundenmaurer.ch

Verkaufen Sie Ihr Auto? Ich bin interessiert.

T 079 333 99 99

Faire Konditionen

Hisham Kurdi
Ankauf von Gebrauchtwagen

Kurdi.ch
Teufenerstrasse 164
9012 Riethüsli

Berg-Käserei Gais

Telefon 071 793 37 33 • bergkaeserei.ch

Raclette • Halbhart- und Bergkäse-Spezialitäten
Fondue- und Käsemischungen

Käse-Verkauf

im Verkaufsladen, Forren 22, Gais
Telefon Käseverkauf: 079 829 41 26

Öffnungszeiten

jeden Freitag	14.00 – 19.00 Uhr
jeden Samstag	07.30 – 11.30 Uhr



SPORT in TEUFEN

Mittelfeldmotor Joshua Andraska

Anfang April starteten die A-Junioren in die Herbstrunde der «Junior League A». Gegen den FC Rapperswil-Jona setzte es eine bittere 0:6 Niederlage. Das Spiel gegen den FC Au-Berneck 05 gewannen die ältesten Junioren des FC Teufen mit 3:1.

Im Interview erzählt der Mittelfeldmotor des Teams, Joshua Andraska, wie es ist, wieder auf dem Platz stehen zu dürfen.

Joshua, du spielst in der 1. Mannschaft und den ältesten Junioren des FC Teufen. Momentan spielst und trainierst du ausschliesslich mit den Junioren, da diese Spiele austragen dürfen. Wie fühlt es sich an, wieder Ernstkämpfe bestreiten zu können?

Es ist ein schönes Gefühl nach einer so langen Zeit endlich wieder Meisterschaftsspiele bestreiten zu dürfen. Ich habe es sehr vermisst, mit meinen Teamkollegen zu trainieren und Ernstkämpfe auszutragen. Ich glaube, wir dürfen uns sehr glücklich schätzen, dass wir die Möglichkeit haben, trotz all diesen Umständen einen Meisterschaftsbetrieb zu haben. Das ist in diesen Zeiten alles andere als selbstverständlich.

Hast du in den ersten beiden Spielen gemerkt, dass du eine längere Zeit ohne Trainings und Spiele hinter dir hattest?

Auf jeden Fall habe ich gemerkt, dass uns ein grosser Teil der Vorbereitung gefehlt hat. Wir haben uns bis Anfang März in kleinen Gruppen auf die Meisterschaft vorbereitet. Danach durften wir wieder «normal» trainieren. In den ersten Trainingsspielen hat man schon gemerkt, dass man noch nicht topfit war, jedoch ging es den meisten Gegnern genauso. Momentan finde ich jedoch, dass wir gut in Fahrt sind und man nicht unbedingt merkt, dass wir einen Grossteil der Vorbereitung verpasst haben.

Ihr hattet in der neuen Saison bereits zwei Spiele. Das erste ging verloren und das zweite konntet ihr gewinnen. Wie zufrieden bist du mit diesem Start?

Das erste Spiel gegen den Titelfavoriten Rapperswil war wie erwartet schwer. Sie liessen den Ball gut durch ihre Reihen zirkulieren



Balleroberer Joshua Andraska ist froh, wieder Fussball spielen zu dürfen Foto: zVg

ren und waren vor dem Tor eiskalt. Das zweite Spiel gegen Au-Berneck war deutlich besser. Wir zeigten auf dem Kunstrasen im Landhaus eine gute Leistung und konnten uns mit den ersten drei Punkten belohnen. Auf diese Partie können wir sicherlich aufbauen. Jetzt wollen wir den Schwung aus diesem Spiel mitnehmen und probieren die nächsten Begegnungen zu gewinnen.

Wo siehst du die Schwächen der A-Junioren des FC Teufen?



www.tvteufen.ch

Impressum Spezial Sport

FC Teufen: Fabian Germann, germann.fabian@gmail.com; Mobile 078 808 93 44.
TV Teufen: André Hochreutener, leichtathletik@tvteufen.ch

Ich glaube, unsere grösste Schwäche ist die Inkonsistenz. Wir haben in jedem Spiel sehr gute Abschnitte, wo wir gegen jeden Gegner bestimmen können. Jedoch gibt es auch Momente, in denen wir sehr anfällig sind und zu viele unnötige Gegentore kassieren. Ausserdem müssen wir versuchen in Zukunft individuelle Fehler so gut wie möglich zu vermeiden und vor dem Tor müssen wir noch effizienter werden. Momentan brauchen wir zu viele Grosschancen, bis ein Tor fällt.

Welche Stärken machen euer Team aus?

Ich würde behaupten, unsere grösste Stärke ist der Teamgeist. Wir verstehen uns auch alle sehr gut abseits des Platzes und ich glaube, das merkt man auch auf dem Platz. Was ich sehr schätze, ist die Stimmung in dieser Mannschaft. Wir pushen uns immer gegenseitig, auch wenn jemand einen Fehler macht, hört man nie etwas Negatives, sondern wir versuchen uns immer gegenseitig zu motivieren. Ausserdem, so glaube ich, ist es wichtig, dass wir immer Spiel für Spiel nehmen und uns nicht zu viele Gedanken über die nächsten Partien machen. Wenn wir mal in Fahrt kommen und unser Spiel durchziehen können, ist es für jeden Gegner schwer, gegen uns Punkte zu holen.

Auf welchem Tabellenplatz steht ihr am Ende der Saison?

Es ist schwierig zu sagen, wo wir am Ende der Saison stehen werden. Ich glaube, momentan ist es noch etwas zu früh, um genau sagen zu können, welchen Platz wir belegen werden. Wir wissen, dass wir jeden Gegner schlagen können, jedoch müssen wir dafür einfach noch konstanter werden. Ich würde mir einen Platz im vorderen Mittelfeld wünschen.

Interview: Claudio Fässler

Biodiversität für Teufen



Den Brennnesseln an einem dafür reservierten Platz im Garten freien Lauf zu lassen, könnte Ihr wertvoller Beitrag zur Biodiversität sein. Hier legen selten gewordene Schmetterlinge ihre Eier ab. Junge Brennnesseln finden auch in Ihrer Küche Verwendung. Foto: zVg

Welcher Gartenbesitzer kennt sie nicht: die Unkräuter, Spontangewächse, Begleitflora, Wucherpflanzen oder wie die «unliebsamen» Pflanzen alle heissen. Sie treiben einem beim bloßen Drandenken den Schweiß auf die Stirn. Wildkräuter, die den Platz den Blumen- und Gemüsepflanzen streitig machen.

Genau diese sich selbst aussäenden, vermehrenden Pflanzen wie z. B. Brennnessel, Giersch, Löwenzahn, Spitzwegerich, Scharbockskraut – um nur einige zu nennen – sind als Wildkräuterspinat und Gesundbrunnen ein totaler Genuss. Schon Paracelsus erwähnt; die Kräuter, die wir zu unserem Wohl benötigen, wachsen vor unserer Haustüre. Es lohnt sich, darüber nachzudenken und die unmittelbare Umgebung mit wachem Blick auf wilde «Unkräuter» anzuschauen. Nebenbei ist der Verzehr einheimischer Wildkräuter auch ökologisch sinnvoll. Statt im Frühling im Supermarkt Petersilie aus Spanien zu kaufen, profitieren wir vom aromatischen Giersch, der Gundelrebe, dem schmackhaften Bärlauch, die direkt vor unserer Haustüre

wachsen. Zudem erhalten wir ein bewussteres Verhältnis zum Essen, der Blickwinkel verändert sich, wenn die Zutaten selber gesammelt werden.

Jeder Pflanzenstandort – definiert durch Bodenfeuchtigkeit, Nährstoffe, Gründigkeit (eine Schlüsseleigenschaft des Erdbodens), Besonnung etc. – beherbergt eine für ihn charakteristische Wildkrautflur. Pflanzen, die hier von selbst gedeihen, bilden die Grundlage für eine stabile Biodiversität und sollten in Ruhe gelassen werden. Viele von ihnen sind bekömmliche Nahrungspflanzen auch für uns Menschen. Die an einen Standort natürlich gebundenen Pflanzenarten geben dem Gärtner/der Gärtnerin wertvolle Hinweise darüber, welche Zier- und Nutzpflanzen an dieser Stelle erfolgreich ergänzt werden können.

Der Inhalt und das Ziel unserer dritten Biodiversität ist; zu erfahren, an welchen Standorten in der Natur die Wildkräuter ihr natürliches Vorkommen haben. Zudem lernen wir, wie diese im eigenen Garten gefördert wer-

den können und wie sie zu schmackhaften Delikatessen zubereitet werden können.

Dritte Biodiversität

Spaziergang mit Wildkräutersammlung und anschließender Zubereitung und Degustation, Sonntag 30. Mai, Treffpunkt 14.00 Uhr Parkplatz Schlatterlehn (ehemaliges Restaurant Beckehüsli). Dauer ca. 3 Stunden.

Die Initianten von Teufens Aktion für Biodiversität: Mägi Bischof, Andreas Kuster, Lucia Andermatt
Kontakt: gremm@hispeed.ch

Zeigen Sie Ihren Garten?

Offene Gartenbesichtigung; nach dem Erfolg unserer ersten Gartenbesichtigung Ende März wollen wir anderen Besitzern Gelegenheit bieten, ihre Gärten ebenfalls zu zeigen.

Interessierte Gartenbesitzer, welche gerne ihren Garten zeigen möchten, melden sich unter Kontakt: gremm@hispeed.ch

Ein bisschen Bühne

Eine grosse Tanzaufführung vor Publikum ist nach wie vor nicht möglich. Trotzdem will die Tanzschule Bewegungswelt aus St.Gallen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, etwas Bühnenluft zu schnuppern. Dafür haben sie ein Videoprojekt lanciert. Aufgezeichnet wird es am 12. Juni im «Theater 111» – Anmeldungen sind nach wie vor möglich.

«Die Kinder haben grossen Spass. Soziale Kontakte zu Gleichaltrigen sind für sie essenziell. Das können wir zum Glück bieten.» Sara Marin ist Profitänzerin. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der renommierten Nationalakademie in Rom und später an der «Experimental Academy of Dance» in Salzburg. Heute leitet sie eine eigene Tanz-Kompanie und führt gemeinsam mit Daria Höhener die Tanzschule Bewegungswelt in St.Gallen. «Die Pandemie ist für uns natürlich eine grosse Herausforderung. Projekte und Kurse können wir schon lange nicht mehr wie früher anbieten», erzählt sie. Immerhin: Sie mussten den Betrieb nie ganz einstellen. Stattdessen bieten sie Online-Kurse an, die sich grosser Beliebtheit erfreuen. «Man spürt, wie sehr die Menschen Bewegung und soziale Kontakte vermissen.» Für den Tanz-Nachwuchs waren Gruppenkurse auch während den vergangenen Monaten möglich. Was fehlte, waren die Auftritte vor Publikum. «Das ist sehr schade. Die Kinder wollen natürlich zeigen, was sie gelernt haben.» Mit ihrem Tanz-Videoprojekt



Für das Tanz-Videoprojekt werden noch Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesucht. Foto: zVg

wollen sie nun wenigstens einen Teil dieser Lücke füllen.

Ein Video für daheim

Dank finanzieller Unterstützung von diversen Stiftungen ist die Teilnahme am Projekt für Kinder (4- bis 6-Jährige) und Jugendliche (11- bis 15-Jährige) kostenlos. Die Proben sind bereits gestartet. In den ersten Wochen nach den Frühlingsferien darf aber noch geschnuppert werden. «Danach wird es etwas knapp bis zum Juni. Wer mal reinschauen will, soll sich deshalb am besten einfach mal melden», sagt Sara Marin. Tänzerische Vorkenntnisse sind für die Teilnahme nicht nötig, alle können mitmachen. Die Aufführung am 12. Juni im «Theater 111» in St.Gallen findet ohne Publikum statt. Stattdessen wird die Tanz-Choreographie von einem professionellen Film-Team aufgezeichnet und später zu einem stimmigen Video editiert. «So kön-

nen die Familien daheim trotzdem teilhaben und haben gleichzeitig ein wertvolles Erinnerungsstück.»

Ein Corona-Tanz

Die Choreographie beschäftigt sich mit dem bestimmenden Thema dieser Zeit: Corona. «Anfangs werden die Kinder beispielsweise auf Stühlen stehen – mit grossem Abstand», erklärt Sara Marin. Auch der «Jerusalem-Tanz» wird Teil der Choreographie sein. Der Song ging während der Pandemie um die Welt – im Internet finden sich dazu hunderte Videos, die millionenfach angeschaut werden. «Für uns war klar, dass wir ihn integrieren wollen. Schliesslich ist die Idee von 'Jerusalem' Energie und Freude während diesen schwierigen Zeiten zu vermitteln.» *tiz*

Informationen und Anmeldung unter: www.bewegungswelt.ch/videoprojekt

Noch weniger Turnfest

Aufgrund der aktuellen Lage hat das OK des Appenzeller Kantonturnfest 2021 (AKTF2021) in Absprache mit dem Vorstand des Appenzeller Kantonalen Turnverband (ATV) eine weitere Reduktion des Wettkampfangebots entschieden. Was nun noch bleibt sind Einzelwettkämpfe für den Nachwuchsbereich mit Jahrgang 2001 und jünger.

Vor gut einem Monat musste das OK des Appenzeller Kantonal Turnfest das Hauptwochenende mit den Vereinswettkämpfen und dem eigentlichen Kern eines Turnfestes absagen. Geplant wurde in den letzten Wo-

chen damit nur noch für das Wochenende vom 19./20. Juni. Weil im Erwachsenensport (Jahrgang 2000 und älter) nach wie vor starke Einschränkungen beim Training und bis auf weiteres Wettkämpfe mit maximal 15 Teilnehmer erlaubt sind, hat das OK in Absprache mit dem Vorstand des ATV weitere Abstriche am Wettkampfprogramm vornehmen müssen.

Definitiv gestrichen sind die Spielturniere Faustball, Unihockey und Volleyball, die in Speicher, Gais und Bühler geplant waren. Ebenfalls keine Wettkämpfe wird es für Turnerinnen und Turner mit Jahrgang 2000 und älter geben. Was somit noch bleibt, ist ein An-

gebot für den Nachwuchsbereich, d.h. Jahrgang 2001 und jünger.

Das OK plant nun für rund 500 Nachwuchssportlerinnen am Samstag und deren 400 am Sonntag Einzelwettbewerbe im Bereich Geräteturnen, Leichtathletik, Jugend- und Turnwettkampf durchzuführen.

Das OK hofft schon heute, dass dieses verbleibende Vorhaben von den Turnerinnen und Turnern des organisierenden Vereins und der Vereine des ATV getragen und es schliesslich von genügend Helferinnen und Helfer unterstützt werden wird.

Das OK AKTF2021

«Die Musik stirbt nie»

Die Band «WE ARE AVA» mit der Teufner Sängerin Kim Lemmenmeier hat trotz Corona ein produktives Jahr hinter sich. Diesen Herbst soll ihr Debut-Album erscheinen. Aber: Einfach ist die Krise für die passionierte Liveband nicht. Ein Gespräch über fehlendes Publikum, wachsende Frustration, neuen Raum für Kreativität und Geld.

Hallo zusammen, sorry für die Störung. Steckt ihr mitten in den Proben?

Kim Lemmenmeier: Alles gut, wir haben noch den ganzen Nachmittag Zeit. Wir proben seit einer Weile hier in Nicolas Wohnung – unser Bandraum ist wegen eines Wasserschadens ausser Gefecht.

Kürzlich wart ihr beim Live-Stream von «Saint City Orchestra» dabei. Habt ihr euch nach dem vergangenen Jahr mittlerweile an das Spielen ohne Publikum gewöhnt?

Kim: Es ist nach wie vor seltsam, auch wenn wir nun schon bei sechs oder sieben solcher Events dabei waren. Und uns auch jedes Mal riesig freuen. Aber das Fehlen des Publikums fällt halt schon sehr auf, insbesondere während der Stille zwischen den Musikstücken.

Andy Schwendener (Schlagzeug): Ich habe es am Mittwoch sehr genossen, dass wiederum so viel los war: Andere Musiker, Ton- und Lichttechniker, Kameraleute etc. Schon dieser Austausch ist viel wert.

Kim: Ich ertappe mich immer wieder dabei, dass ich mich fürs Klatschen bedanke, auch wenn niemand da ist (lacht). Aber ich habe online doch schon ein paar Mal gelesen, dass daheim geklatscht wurde. Also behalte ich das wohl bei.

Als Zuschauer ist es ein besonderes Gefühl, im Publikum zu stehen. Man ist Teil einer gleichgesinnten Menschengruppe und erlebt eine Art kollektiven Musikrausch. Was macht für euch die Anwesenheit des Publikums aus?

Kim: Es herrscht eine ganz andere Atmosphäre und man spürt eine direkte Resonanz. Nicht nur auf die Musik – auch auf alles Gesagte oder auf Gesten.

Nicola Holenstein (Keyboard): Das Live-Spielen hat auch noch einen ganz anderen Aspekt. Während für eine Streaming-Session sehr vieles genau geplant werden kann,



Die Teufnerin Kim Lemmenmeier ist die Sängerin von «WE ARE AVA». Fotos: tiz

kommt es bei einem Konzert immer zu Unvorhergesehenem, auf das man reagieren muss. Es ist deshalb ein komplett anderes Erlebnis.

Ist es herausfordernder als vor der Kamera? Ist das Risiko grösser?

Kim: Nicht unbedingt. Klar: Es ist unangenehm, wenn vor einem grossen Publikum etwas schiefgeht. Aber abgesehen von wackeligen Handy-Aufnahmen sind solche Patzer ja nirgends festgehalten. Es geschieht im Moment und bleibt dort. Videoaufnahmen sind aber immer wieder abrufbar. Da kann ein Fehler viel schwerer wiegen.

Nicola: Genau. Ein Live-Konzert hat deshalb auch diese Magie des Vergänglichen. Es ist einmalig und irgendwann vorbei. Deshalb sollte man diese Zeit auch nicht hinter dem Handybildschirm verbringen.

Und wie sehr fehlt es euch?

Andy: Sehr. Ich bin in der Band wohl derjenige, dessen Herz am stärksten für Live-Auftritte schlägt. Aber wir sind auch ganz grundsätzlich eine Live-Band, oder?

Kim: Ja, absolut. Das fehlt uns deshalb schon sehr. Nicht nur psychologisch; Konzerte haben auch immer unsere Bekanntheit gesteigert – und waren natürlich auch finanziell lukrativ.

Hat Corona ein Loch in die Kasse gefressen?

Kim: Andy? Du bist der Buchhalter (lacht).

Andy: Die Gagen von den Live-Auftritten und die Einnahmen aus den Merch-Verkäu-

fen fehlen natürlich sehr. Auch wenn wir das Budget mit den Streaming-Auftritten etwas aufgebessert haben. Trotzdem: Bis jetzt ist uns das Geld nicht ausgegangen und wir konnten immer arbeiten.

Woran arbeitet ihr gerade?

Kim: Wir hatten das Glück, dass uns die Krise sozusagen im richtigen Moment erwischte hat. Bis im Herbst 2019 waren wir mit unserer EP beschäftigt. Und eigentlich waren für den Sommer 2020 diverse Konzerte geplant. Ein grosser Release stand also nicht an. Wir konnten uns deshalb ein neues Ziel setzen. Und das war unser Debutalbum.

Gibt es eine Plattentaufe?

Kim: Das hoffen wir. Es wäre schon sehr traurig, wenn wir die neuen Songs bzw. das Album zum ersten Mal nicht vor einem Live-Publikum spielen könnten.

Ihr habt vor Kurzem die Single «Conquer me» veröffentlicht. Das geschah rein digital.

Kim: Das war sehr gut. Grundsätzlich haben wir mit der Veröffentlichung neuer Songs während Corona eigentlich gute Erfahrungen gemacht.

Nicola: Ja, es scheint, die Leute freuen sich derzeit noch mehr über neue Musik als sonst. Das spürt man.

Andy: Bei einer Single ist es aber auch noch einmal etwas anderes als bei einem ganzen Album. Da will man dann schon eine Plattentaufe mit Publikum feiern können.



Am Schlagzeug sitzt Andy Schwendener ...



... und am Keyboard Nicola Holenstein..

Ihr habt während Corona ein ganzes Album aufgenommen. Dafür habt ihr mit drei Produzenten zusammengearbeitet. Hat euch das Virus nie einen Strich durch die Rechnung gemacht?

Nicola: Erstaunlicherweise nicht. Das hat uns selbst überrascht. Niemand von uns hatte bisher Corona oder musste in Quarantäne. Und auch alle, mit denen wir zusammengearbeitet haben, konnten die Termine immer wahrnehmen. Genug Situationen für einen unpraktischen Ausfall hätte es auf jeden Fall gegeben.

Was ist mit der Inspiration?

Kim: Das war gar kein Problem. Schliesslich ist das auch eine einzigartige und sehr fordernde Zeit – auch das wirkt inspirierend. Ausserdem waren wir so oft und lange im Studio bzw. am Proben wie sonst wohl nie. Auf gewisse Art hat uns die Pandemie einen neuen Raum für unsere Musik geöffnet.

Nicola: Dabei hat sicher auch geholfen, dass wir eine Band und keine One-Man-Show sind. So hat man doch einen Austausch und ist nicht komplett auf sich selbst zurückgeworfen. Aber uns haben die Live-Konzerte anderer Bands schon auch sehr gefehlt. Sie sind eine wertvolle Inspirationsquelle.

Aber die jetzige Situation muss euch doch auch frustrieren. Schon zum zweiten Mal fällt eure Premiere am OpenAir St.Gallen ins Wasser ...

Kim: Es wird schon immer frustrierender. Anfangs hatten wir uns gesagt: Okay, 2020

ist jetzt halt abgesagt, dafür wird 2021 wieder gut. Langsam fehlt einem aber die Perspektive. Wir hoffen deshalb, dass im Sommer wenigstens wieder kleine Konzerte und Veranstaltungen möglich sein werden.

Andy: Man verlernt irgendwie die Vorfreude. Wir haben es nun so oft erlebt, dass Konzerte angesagt wurden und dann doch nicht stattgefunden haben. Wenn wir jetzt eine Einladung bekommen, ist die Reaktion statt grosser Freude eher ein verhaltenes: Naja, wir schauen mal. Das ist schon sehr schade.

Trotzdem: Ihr scheint euch eine positive Grundstimmung bewahrt zu haben.

Kim: Ich denke schon, ja. Wir können auch sagen, dass wir das vergangene Jahr so gut wie möglich genutzt haben. Ausserdem gibt es viele – auch unter den Musikern – denen es viel schlechter geht.

Nicola: Zum Beispiel denen, die im Frühjahr 2020 ein neues Album herausbringen wollten. Das ist dann schon sehr brutal.

Ihr verbringt viel Zeit miteinander. Diskutiert ihr noch über Corona bzw. die Corona-Politik?

Kim: Wir sind wertetechnisch und politisch ziemlich auf einer Wellenlänge. Und wir sind alle selbstreflektiert genug, um zu wissen, dass wir froh darüber sein können, gerade kein Bundesrat zu sein.

Andy: Ja, wir können uns deshalb auch heute noch über Corona unterhalten. Das ist kein Tabu-Thema bei uns.

Nicola: Ich denke, ohne ähnliche Grundwerte funktioniert eine Band längerfristig gar nicht.

Die Pandemie-Vorschriften werden teilweise das «New Normal» genannt. Würdet ihr weiter Musik machen wollen, wenn wir nie zum «Old Normal» zurückkehren könnten?

Kim: Ich würde auf jeden Fall weitermachen. Die Musik gibt mir so viel und hilft mir auch dabei, persönliche Erlebnisse zu verarbeiten.

Nicola: Ich kann mir schlicht nicht vorstellen, dass wir nie zur früheren Situation zurückkehren. Die Menschen vermissen es zu sehr, sich nahe sein, an Konzerte gehen und Kultur live erleben zu können. Aber ja: Auch ich würde nicht aufhören. Denn diese Pandemie hat uns auch auf neue Ideen gebracht, die wir sonst nie gehabt hätten: Zum Beispiel die Idee eines Balkon-Konzerts mit Drohnen-Aufnahmen und natürlich die Streaming-Geschichten. Nächste Woche zeigt sogar eine amerikanische Plattform ein Video von uns – das wäre sonst nie passiert. Anders gesagt: Die Musik stirbt nie.

Zum Abschluss noch eine positivere Zukunftsvision: Wann ist Corona für euch «wirklich» vorbei?

Alle: Wenn sich bei einem Konzert wieder richtige Menschenmeere bilden, in denen sich alle umarmen, tanzen, trinken und feiern – ohne an Angst davor, sich zu nahe zu kommen. *tiz*

Lesegesellschaft: Vom Zauberklang der Dinge

Von und mit Peter Roth, Moderation Hanspeter Spörri

Der bekannte Toggenburger Musiker, Komponist und Chorleiter Peter Roth zeigt uns Kurzfilme aus der Reihe «Vom Zauberklang der Dinge». Während Corona entwickelte sich das Filmprojekt für ihn als freischaffenden Musiker zum kreativen Glücksfall. Es ist eine Art Kaleidoskop, das sein grosses Netzwerk und vielseitiges Schaffen dokumentiert. So beleuchtet eine der mittlerweile 17 Zauberklang-Folgen z.B. das Komponieren als Mysterium, wozu Peter Roth sagt: «Meine Musik ist von der Natur abgelauscht, über Klänge bin ich mit der Natur verbunden».

Peter Roth wird zu den einzelnen Filmen seine Gedanken und Gefühle vortragen, und Hanspeter Spörri wird ihm und dem Publikum dazu seine Fragen und Bemerkungen präsentieren.

Dauer ca. 90 Minuten; Empfohlene Kollekte 20.- / 30.- CHF

Aufgrund der Corona-Regeln ist das Publikum voraussichtlich auf 50 Personen beschränkt; es werden weiterhin die Abstands- und Maskenvorschriften gelten. Aus diesem Grunde ist eine Anmeldung notwendig mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer oder Mailadresse (bitte auch allfällige kurzfristige Abmeldungen vornehmen) bis am 26. Mai 2021 an:

Daniel Ehrenzeller, 071 333 13 44 oder ezadvokat@bluewin.ch

-> Freitag, 28. Mai, 19.30 Uhr Lindensaal, Teufen



Mai 2021

1. Samstag Sammelstellen ab 7.00 Uhr

Altpapier- und Kartonsammlung 077 450 76 86

9. Sonntag, Zeughaus und Online

Kulturlandsgemeinde 2021 alles bleibt anders

15. Samstag, Hechtremise 9 – 10 Uhr

Bio Setzlingsbörse Abholung

Bestellungen 5. – 10. Mai setzlingsboerse.ch

16. Sonntag, Frölichsegg 6.00 Uhr

Ornithologische Morgenexkursion

(Treff: Parkplatz im Wald, Strasse zur Jägerei)

26. Mittwoch, Bibliothek

Schweizer Vorlesetag 2021

mit Wettbewerb in der Bibliothek

28. Freitag, Lindensaal 19.30 Uhr

Vom Zauberklang der Dinge – von und mit Peter Roth Moderation Hanspeter Spörri

29. Samstag, Sportanlage Landhaus

Spiel Leichtathletik und LMM-Vorrunde

30. Sonntag, Schlatterlehn 14.00 Uhr

Spaziergang mit Wildkräutersammlung

Dritte Biodiversität (Treff ehem. Rest. Beckehüsli)

30. Sonntag, Zeughaus 14.00 Uhr

Druckwerkstatt mit Gret Zellweger

Ausstellungen

bis 16. Juni Zeughaus

Zwischen Farben Katrin Hotz, Lucie Schenker, Max Graf u.a.

Gret Zellweger verlängert bis 4. Juli

Wiederkehrende Veranstaltungen und Kurse im Mai				
Cevi	Jungschar Hecht	Sa	1./29.	14.00 Uhr
Ludothek	Ludothek geöffnet Ludothek	Sa	1.	10-12 Uhr
Bibliothek	Buchstart für die Kleinen Bibliothek	Di	4.	9.00 + 10.00 Uhr
Musikschule	Tag der offenen Tür Schulhaus Hörli	Sa	8.	10-12 Uhr
FG Frauen-	Maiandacht Im Pfarrersgärtli Brülisau	Do	6.	18.15 Uhr
gemeinschaft	Chrabbeltreff KGH Hörli	Mi	26.	15.00 Uhr
Gemeinde	Grünabfälle-Sammlung Anmeldung 071 333 35 31	Mi	5.	7-12 Uhr
Forum Palliativ	Trauercafé Fahrdienst nach Herisau 071 333 13 11	Do	6.	17.00 Uhr
Kirchen	Bibelkaffee KGH Hörli	Di	4.	14.00 Uhr
	Beat Schlatter : Gespräch an der Kanzel Kath. Kirche	So	9.	10.00 Uhr
	anKlang Gottesdienst / KG-Versammlung ev. Kirche	So	2.	9.45 Uhr
	anKlang Gottesdienst Hiroko Haag/Barbara Hürlimann	So	23.	9.45 Uhr
	Ökumenischer Kontaktmittag Restaurant Ilge	Fr	28. wird geliefert	11.30 Uhr
	Gott aus der Verfassung streichen? evang. Kirche	Mi	26.	19.00 Uhr
Pro Juventute	Mütter- Väterberatung Haus Bächli 079 686 22 43		jeden Dienstag	9-11 Uhr
Wandergruppe	Mitten durch Mostindien Bahnhof	Do	6.	9.40 Uhr
	Chupferhammer Bahnhof	Do	20.	8.04 Uhr

Neue Daten bis zum 10. des Vormonats: E-Mail veranstaltung@tposcht.ch; Erika Preisig, Engelgasse 215, 9053 Teufen

Halten Sie uns auf dem Laufenden

Liebe Leserinnen und Leser

Die ersten Lockerungen machen auch erste Veranstaltungen möglich. Trotzdem: Viel ist es noch nicht. Wir bleiben aber positiv gestimmt und hoffen weiterhin auf den Frühling – mit all seinen positiven Aspekten.

Und wie immer gilt: Sobald Anlässe wieder möglich sind, werden wir sie in der Agenda auf unserer Website schnellstmöglich nachtragen. Sie finden sie hier: www.tposcht.ch/agenda

P.S. Sie sind Veranstalterin oder Veranstalter und haben neue Informationen zu einem Anlass? Senden Sie uns die nötigen Daten bitte an agenda@tposcht.ch. Vielen Dank!



Wir hoffen, Sie, liebe Leserinnen und Leser, bald wieder an Veranstaltungen treffen zu dürfen. Bis dahin wünschen wir Ihnen traumhafte Sonnenuntergänge auf den Teufner Terrassen.

Foto: tiz

Offene Terrassen und ein Mahnmal

Auf den 19. April hat der Bundesrat einen ersten Öffnungsschritt beschlossen. Seither dürfen Restaurant-Terrassen wieder offen ha-

ben. Unter Berücksichtigung der Schutzmassnahmen. Dazu gehören beispielsweise die Mund- und Nasenmasken und eine Vier-Personen-

Grenze. Unter diesen Bedingungen haben sich nicht alle Gastronomen für die Eröffnung entschieden. Aber etwas Leben ist hie und da

zurückgekehrt – zum Beispiel auf der Waldegg. Dort wurde aber auch dem Beizensterben gedacht – an der Narregmend vom 25. April.



Seit dem 19. April dürfen die Restaurant-Terrassen wieder offen haben. Für einige Betriebe – wie die Waldegg – eine grosse Erleichterung. Für andere ist die Öffnung keine wirkliche Hilfe Fotos: tiz



Der «Friedhof» auf der Waldegg bildet die Kulisse für die «Narregmend». Zu Grabe getragen wurden Beizen – «offizieller» Ehrengast war Alain Berset.

